

Drechslerkunst im deutschen Heim

Gedrechselte Leuchter, Schalen und Dosen schmücken unsere Wohnung

Die am 5. Mai im Marktsaal in Halle stattfindende Ausstellung der Drechslerkunst im deutschen Heim...

Die Drechslerkunst ist eine alte Kunst, denn die Drechsel ist eine der ältesten Werkzeugmaschinen...

Der Drechsler ist trotz der Maschine ein freischaffender Künstlerhandwerker, und zwar im engeren Sinne...

2 Jahre Reichsluftschutzbund - 2 Jahre raiffloser Arbeit für Deutschlands Sicherheit. Was tatet Du, Volksgenosse? Arbeite mit!

Nachbundes durch Geschmacksabwägungen. Heute noch wird dem Drechsler oft ein Vorwurf für damals gezeigte Arbeit gemacht...

Am Wandel der Zeiten ging dem Drechsler manche Arbeit verloren, immer gab es mehr, aber auch diese wurden von den Fabriken auf Automatenbänken wieder dem Drechsler entzogen...

Mann ohne Maske

Der System-Diktator über die Grundlagen seiner Weltanschauung.

Thomas Mann schreibt in der in Prag erscheinenden jüdischen Zeitschrift "Selbstwehr" folgende Sätze:

Es läßt sich nicht die Tatsache hinwegtaugeln und das Welt schaffen, daß das Subdum, zu dem später das Christentum hinzukam, die geistige Grundlage der abendländischen Weltanschauung darstellt...

und nur bis einer anderen Auffassung zu weichen beginnt. Die Neubildung der Drechselhaltung im Sinne einer neuen Volkshaltung...

Gerade das Drechslerhandwerk hat nun Gelegenheit in der Kunsthandwerkerausstellung im Marktsaal am 5. Mai und zur Eröffnung...

Der 1. Mai rückt näher...

Weitere Vorbereitungen zu einer Ausstellung

An die Bevölkerung!

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

In wenigen Tagen bezieht das deutsche schaffende Volk zum dritten Male den Tag der nationalen Arbeit. Es ist selbstverständlich, daß dieser Tag ganz besonders gefeiert wird...

Weiter darf es keinen Volksgenossen geben, der heute nicht schon im Besitz der Mai-Flagge ist und sie mit Stolz trägt.

Hell Hitler! Ich, Lindenberg, Leiter der Landesstelle Kultur- und Volksministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Am 1. Mai

Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes ist die Volksgesundheit für Wohl und Schicksal in der Folgebewahrung der Deutschen im Vordergrund zu stellen...

Wittich singt in Halle

Das letzte Sinfoniekonzert des Sächsischen Orchesters am kommenden Montag bringt für Halle ein besonderes Ereignis: Marcel Wittich, der bekannte Tenor der Berliner Staatsoper...

„Das Mädchen Johanna“

Generalvortrag im Kasapal am 30. Der Ufa-Palast am Zoo hatte am Freitagabend wieder einen großen Zulauf...

Nach der vom Ufa-Sinfonie-Orchester gegebenen C-Moll-Sinfonie von Brahms sollte die Geschichte vom „Mädchen Johanna“...

Wiese vom 18. Mai bis 4. Juni 1935 seine Besanntheit vor Augen zu führen. Die Ausstellung soll zeigen, daß es möglich ist, das Normmaß unserer Zeit den Dingen des täglichen Lebens aufzutragen...

Nationalsozialistische Begabtenförderung

Ein Fünftel des Schulgebäufommens für Freistellen an höheren Schulen

In dieser Woche fand im Veranlaß der Universität Freiburg i. B. eine Arbeitstagung über die Fragen der Begabtenförderung statt...

Wieder Robert-Roch-Stiftung

Am 27. Mai fährt sich zum 25. Male der Todestag Robert-Rochs, dessen Name in der Weltgeschichte der Gesundheitswissenschaften mit goldenen Letztern eingestrichen ist...

Die Berliner Chirurgentagung

Auf der 50. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde am Freitag, den 26. April, der neue Vorsitz gewählt...

Weltausstellung in Frankfurt

Reichspropagandaführer Dr. Goebbels und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am Freitag, den 26. April, in Frankfurt a. M. die Weltausstellung...

Hundstunt am nationalen Feiertag

Es ist eine selbstverständliche Aufgabe der Nationalsozialisten, die heute in den Parkanlagen von Halle...

Nachdem der Feiertag am 27. April im Marktsaal in Halle im Besonderen durch den Tag der nationalen Arbeit...

Der 1. Mai rückt näher...

Die Besinnung in dem Anstich des Reichserziehungsministeriums am 26. April, daß ein Fünftel des Schulgebäufommens für Freistellen an höheren Schulen...

Wieder Robert-Roch-Stiftung

Am 27. Mai fährt sich zum 25. Male der Todestag Robert-Rochs, dessen Name in der Weltgeschichte der Gesundheitswissenschaften mit goldenen Letztern eingestrichen ist...

Die Berliner Chirurgentagung

Auf der 50. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde am Freitag, den 26. April, der neue Vorsitz gewählt...

Weltausstellung in Frankfurt

Reichspropagandaführer Dr. Goebbels und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am Freitag, den 26. April, in Frankfurt a. M. die Weltausstellung...

Gaale- und Unstrutwein erstklassig

Erfolgreicher Wiederaufbau des mitteldeutschen Weinbaus

Von Weinbauoberinspektor D. Hoffmann, Leiter d. Weinbau-Lehr- u. Versuchsanstalt Freyburg

Das Verschwinden des mitteldeutschen Weinbaues im vorigen Jahrhundert hatte verschiedene Gründe, die in erster Linie in dem starken Aufstreten der Reblaus, der Einkleppung von Wildkräutern, in der mangelhaften Aufklärung der Winzer über die Bedeutung der Kellerreinigung und den hierdurch bedingten niedrigen Preis für die Erzeugnisse zu finden sind.

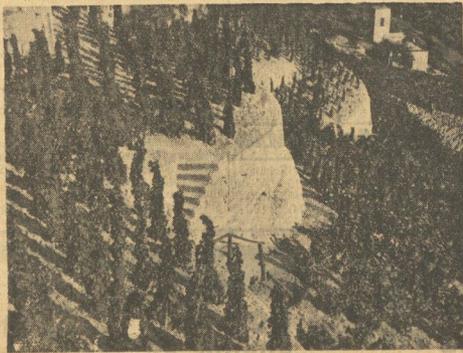
In folgenden Orten betragen die Durchschnittstemperaturen in der Zeit von

Table with 2 columns: Location (Jena, Halle, Alzen, Trier, Würzburg) and temperature values for two periods: April bis Juni and Juli bis Sept.

Andere meteorologische Faktoren, wie z. B. die Jahres-Sonneneinstrahlung und Frostfreiheiten, lassen ebenfalls das mitteldeutsche Gebiet für den Weinbau als geeignet erscheinen. Die Weinbauwissenschaften des letzten Jahrzehntes haben einwandfrei den Beweis erbracht, daß unter Durchführung der für einen intensiven Weinbau erforderlichen Maßnahmen dieser durchaus rentabel ist.

Gesicherte Bewertung

Die Bewertung der mitteldeutschen Traubenernten ist vielseitig und besteht einmal in dem Verkauf von Tafeltrauben. Es gibt wenige Weinanbaugebiete in Deutschland, in denen eine so vorzüglich Tafeltraube wächst wie an der Gaale und Unstrut.



Weinberg in Sonne

Kaufm. Dr. J. Silberecht

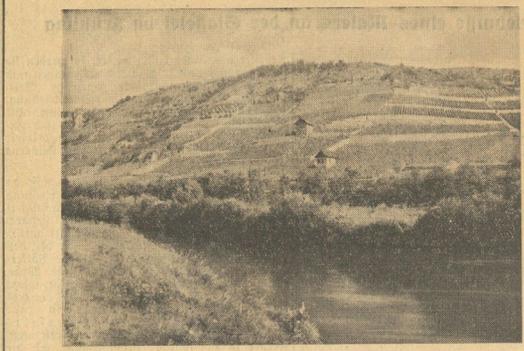
sele Vertrauen, daß künftig ausländische Erzeugnisse nicht mehr in dem Maße abfließend und preisbildend wirken dürfen wie in vergangenen Jahren.

Wasser der Freischraubenerzeugung kommt fastüberall auch die Herstellung von Traubenwein in Betracht. Mit dem stärksten Aufschwung der mitteldeutschen Weine ist nimmer angeknüpft worden. Durch die kellerwirtschaftlichen Einrichtungen der Landesbauernschaft in der Weinbau-Lehr- und Versuchsanstalt Freyburg und der Staatlichen Weinbauverwaltung in Raumberg konnte unter Verweis gestellt werden, daß die mitteldeutschen Trauben bei sachgemäßer Kellerung und Pflege der Weine Getränke liefern, die sich in der Güte mit der Mehrzahl der Produkte der westlichen Weinanbaugebiete messen können.

Planvoller Wiederaufbau

Nach allen Erfahrungen liegt der Gedanke eines planvollen Wiederaufbaues des provinziell-jahreslichen Weinbaues sehr nahe. Er konnte bis vor 1933 nicht in die Tat umgesetzt werden, weil in den vorwiegend kleinstädtischen und Handwerkerkreisen die erforderlichen Mittel für Bodenverbesserung und Pflanzmaterial fehlten. Betriebswert ist aber, daß infolge der guten Ernte- und Verwertungsmöglichkeiten während der letzten Jahre überall das größte Interesse für die Neukultur vorhanden ist.

Die große wirtschaftliche Bedeutung, die der Wiederaufbau des mitteldeutschen Weinbaues hat, geht schon daraus hervor, daß nach Anknüpfung der obengenannten Gesamtfläche der jährliche Hofanbau etwa 1.000.000 Pfund betragen wird. Zunächst ist daran gedacht, den Wiederaufbau des Weinbaues als Notstandsmaßnahme durchzuführen. Zur Durchführung des vorliegenden Planes hätten 200 Arbeiter auf volle 14 Jahre ihre Beschäftigung. Dazu kommt weiter, daß eine große Anzahl arbeitsloser Rentnierväter als berufstätige Winzer oder Weinbergarbeiter für alle Zeiten untergebracht wäre.



Musterweinberge der Weinbau-Lehr- und Versuchsanstalt Freyburg

Es ist nicht möglich, im Winter 1933/34 im Unstruttal mit der ersten Weinleseernte zu beginnen. Die Bewertung der Trauben wird künftig darin bestehen, daß alle Weinbergbesitzer anwagsmäßig der Winterernte einigung beitreten müssen, welche vor einiger Zeit den

weiteren Kellerbetrieb der Weinbau-Lehranstalt in Freyburg (Unstrut) übernommen hat. Die Kellerung und auch die Verwertung liegen für die Zukunft in der Hand dieses Unternehmens, das von der Gesamtheit der Winzer innerhalb der Landesbauernschaft getragen wird.

Arbeitsdienst und 1. Mai

Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen wird verkörpert

Dem Arbeitstag 14 wird uns gefriedet: Wenn wir im neuen Deutschland den 1. Mai als den Ehrenort der deutschen Arbeit und des deutschen Arbeiters feiern, dann wollen wir nicht vergessen, daß die Zeiten noch gar nicht so lange vorüber sind, da der arbeitslose Mann mit allen Mitteln vertrieben worden ist, als er sich zum Aufbruch in den Kampf des Arbeitenden aufzubringen: Arbeit ist Lebensbedingung, Arbeit und Mensch sind eins. So lautet man, und es hat jeder viele Zeilen gelesen, die diesen Gedankenwahn billig folgten und sich hinein drängen ließen in eine künstlich geformte Menschlichkeit, innerhalb welcher nun Unzufriedenheit und Hoffnungslosigkeit mit allen Mitteln geschürt wurden.

Diese Leute mußten ganz genau, daß der Arbeiter in dem Augenblick, abgesehen von der Verlegung des Frevels, der mit ihm getrieben wurde, erkennen mußte. Darum dürfen sie ihn nie zur Ruhe kommen lassen. Mit falschen Versprechungen und Versprechungen, welche man ihm auf und sich ihm dann wieder hinein in Not und Elend. Vor allem aber nahm man ihm das, was seinem Leben bisher einen Inhalt gegeben hatte, die Arbeit, und so weit man sie ihm nicht nehmen konnte, machte man sie verächtlich, wo immer es ging. Ein Volk aber, das die Arbeit und den Arbeiter nicht mehr achtet, ist reich zum Untergang.

Die NSDAP hat daher immer ganz besonders um das Herz des deutschen Arbeiters gekämpft und um die Wiederherstellung der Ehre der Arbeit. Seit letzten Weltkrieg aber steht der NS-Arbeitsdienst in vorderster Reihe in diesem Kampf. Denn das sind seine beiden großen Aufgaben:

Arbeitsdienst über Grenzen innerhalb unseres Volkes, damit eine große Gemeinschaft aller Schaffenden entstehen kann, und Wiederherstellung der Ehre der Arbeit.

In unseren Tagen haben wir das beste Beispiel einer Gemeinschaft der Schaffenden. In den Augenblick, da der Arbeitsmann das erhabene Kleid der Soldaten der Arbeit anzieht, sind zunächst einmal alle äußeren Unterschiede verschwunden. Diese Voraussetzungen ist unbedingt notwendig, für die nun bestehende Erziehung, die alle noch bestehenden inneren Gegensätze ausgleichen und beseitigen will. Dazu dient als Grundlage, auf der sich alle weitere Erziehung aufbaut, die gemeinsame Arbeit am deutschen Boden. Hierbei lernen sich die jungen Menschen aller Berufsrichtungen kennen. Hier lernt der Maschinenarbeiter achten, was es heißt, sich in hinföhr, schwerer körperlicher Arbeit sein Wort zu verdienen. Hier lernt aber auch der Handarbeiter, daß auch der andere, wenn es gilt, zapfen kann. Hier sieht jeder den anderen, wenn es sein muß, und so lernt jeder erkennen, daß er allein nicht ausreicht, sondern daß er in der Gemeinschaft etwas geleistet werden kann, daß aber innerhalb der Gemeinschaft jeder, der seine Pflicht tut, vollwertig ist.

Aus diesen Ecksteinen wird bald die Gemeinschaft des deutschen Arbeitervolkes und Freundeschaft werden. Immer aber wird die Leistung des einzelnen maßgebend dafür sein, wie er in der Gemeinschaft angeht. Diese Menschen werden am liebsten nicht danach fragen, auf welchem Gebiete jemand arbeitet,

und ihn danach beurteilen, sondern einzig und allein danach, was er in seinem Rast leisten.

Arbeitsdienst ist Ehrenpflicht. Das soll nun aber nicht heißen, daß etwa nur die im Arbeitsdienst geleistete Arbeit ehrenvoll wäre. Arbeitsdienst ist Ehrenpflicht an der Arbeit. Mit unserem unermesslichen Streben wollen wir zeigen, daß nicht immer hingender Lohn der Erfolg einer Leistung sein muß, mit anderen Worten, daß Arbeit nur ein notwendiges Lebewohl ist, um Geld zu verdienen. Uns liegt viel mehr an der Arbeit als an Geldverdien, und wir wollen zeigen, daß es in Deutschland eine Ehre ist, arbeiten zu dürfen. Denn überall dort, wo ein Deutscher bei der Arbeit sein Pflicht tut, da tut er es für Volk und Vaterland.

Wenn nun in diesem Jahre die deutschen Arbeiter wieder antreten zum Bestehen ihrer Zusammengehörigkeit und Verbundenheit mit dem heutigen Staat, dann werden auch wieder andere Werte der Arbeitsdienstler rennen. Man werden sie das, um was sie gekämpft haben, verkörpert sehen: Die Gemeinschaft aller arbeitenden Deutschen! Sie werden es sehen in den stolzen Farben des Reichertages, der in Ehren ist. Sie werden es sehen in der Arbeit, die auch die Natur das widersteht, um das sie kämpfen: Den Anbruch einer neuen Zeit, den Frühling unseres Volkes!

Leuna, Trauerfeier für Dr. Gopfer. Am Freitag fand in der Friedhofkirche eine Trauerfeier für den in den Wallfahrtsverein vermalten Dr. Gopfer statt. Der Trauerfeier nahmen auch die Mitglieder des Ammoniakwerkes sowie seine Freunde teil.

Naumburg, (29. 4. 35) 68. Geburtstag. In diesen Tagen waren es 68 Jahre, daß der jetzt 94 Jahre alte frühere Gärtner Franz Müller seine jetzt 53jährige Frau heiratete.

Sauerbänken. Feuer in einem Saalgewerk. Freitag während der Mittagspause entstand in der automatischen Feuerung eines Lokomotiv im Sägewerk durch Gas, in dem vom Kaminhaus ein zündender Funke gekommen sein muß, eine Explosion, die durch die Explosion in den Sägewerk und durch die dort lagernden Sägespäne entzündete. Die Gefahr für das Sägewerk wurde bis zum Eintreffen der Feuerwehr mit einer eigenen Schlauchleitung des Werkes bekämpft, die nach der Feuerstättung der Abteilung Sauerbänken verlegt wurde. Die Abteilung Sauerbänken wurde der NSD angegliedert worden.

Noch regnerisch

Der Reichswetterdienst, Dienststelle Magdeburg, meldet am Sonnabendmittag: Das Tief, das noch am Freitag über Mitteleuropa lag, ist durch Luftdruckanstieg nach Polen abgedrängt worden. Der mittlere Bereich zeigt sich nun abnehmende Luftdruckzunahme, die die Wolken zum Teil auflöst. Ein neues Tief, das sich vor der nordwestlichen Küste bildet, zieht nach Süden und kann seinen Hauptbereich auch bis nach Mitteleuropa ausdehnen. Die Winde dürften auffrischen, die Temperaturen werden tagsüber anfrischen.

Ausfichten: Zwischen Schwefel, Blei und Zinn (Sauerbänken) und aufsteigende Winde, zum größten Teil heiter oder leicht bewölkt, später Gewitter und vorübergehend Regen. Äußerst kühl.

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Die 2. Woche!
Die Weltentration!

Der Riesen - Millionen - Film
in deutscher Sprache



Bengali
Die Gefangenen des
Mohammed Khan
Der stärkste Film der
letzten Jahre!

Jugendl. über 14 Jahre zugelassen
W. 3.45, 6, 8.15 S. 2, 4, 6, 8.15

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Große Ulrichstraße 51
Nur noch heute und morgen!
Das große Lachen
um
Jenny Jugo
Friedr. Benfer, Willy Feur
in dem herrlichsten Lustspiel
Pechmarie
Ein herrlicher und köstlicher Film
von jungen Mädchen, alten
Ganern u. recht viel Geld!
W. 4, 6, 8.15 - S. 2, 30, 4, 6, 8.15
Ab Montag:
Solche Frauen sind gefährlich

C. T. Schauburg
Der unerhörte Lacherfolg!
Ferien vom Ich
Nach Motiven aus d. gleichnamigen
Roman von **Paul Keller**,
mit:
Carola Höhn, Herm. Speel-
mann, Werner Finck, Paul
Henkel, Fritz Genschow,
Gilly Felder
W. 4, 6, 8.20 - S. 2, 30, 4, 6, 8.20
Die Jugend hat Zutritt!

ufa

Alte Promenade
Zigeunerbaron

Nach wie vor der große Erfolg
Ein Ufa-Großfilm nach der
weltberühmten Operette von
Johann Strauß
In der Titelrolle:
Adolf Wohlbrück
In weiteren Hauptrollen:
Hansi Knoteck, Fritz
Kampers, Gina Falcken-
berg, Rudolf Platte
**Rausch aus Melodie und
des Rhythmus!**
Reigen der Liebe und
des Humors!
Verkauf: 3.30, 6.00, 8.10 Uhr
Sonntags: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr
Die Jugend hat Zutritt!

Morgen Sonntag
Früh-Vorstellung
11.30 Uhr vormittags
Winterzauber in
den Dolomiten
Die Jugend hat Zutritt!

Rali

Ein Lustspielschlager
wie man ihn sich wünscht
Victor de Kowa
Liebenwirdig-freudig u. über-
wiegend in
Lärm um
Weidemann

Ein Lustspiel, das uns wieder
einmal zeigt: „Die Welt will
gehört werden“ mit
Max Gülstorff,
Ellen Frank und Eugen Rex
u. a.
Drollige Situationskomödie,
wunderliche Humor-, spannende
Handlung
Verkauf: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags: 3.30, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Zoo
Ab Sonntag 14 Uhr
Nachmittags-Konzert!
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Benno Dlab

28. April bis 19. Mai 1935
Ober-Kleinmese
in Leipzig

Abspiel am Frankfurter Zoo
Verkaufsstelle, Bestellungen,
neueste Kataloge, alle er-
reichte Ehrennennungen
Freitag: Nikolausmarkt
2., 9., 16. u. 18. Mai 16 Uhr:
Nationalausgabe der Kataloge
baiten Große Bilden
8. Mai: Großer Kindertag

Stadttheater Halle

Heute Sonnabend, 27. April 1935
Sauf ins Glück
Große Revue-Ouvertüre von Fr. Lehmann
Sonntag, 15. bis gegen 16.15 Uhr
Die reizvollsten Szenen
Die Zielgeliebte
Operette von H. Dörfel
19.30 bis gegen 22.45
Die reizvollsten Szenen
Die Zielgeliebte
Ablauf der 11. Rate der Provinzial-
Freitagssitzungen (sonst 12. Rate)
für Mittwoch-Samstag-Abende

Thalia-Theater

Sonntag 20 bis nach 22.15 Uhr
Schauspiel in Gutes Band
Vollkomme von E. Schöckel
u. Bender

Ein Spaziergang nach dem
Leuchtturm
In stets lohnend, besonders
aber zur Zeit der Baumblüte
Wunder Sonntag

großes Militärkonzert
der 26. 32. u. 34. u. 36. u. 38. u. 40. u. 42. u. 44. u. 46. u. 48. u. 50. u. 52. u. 54. u. 56. u. 58. u. 60. u. 62. u. 64. u. 66. u. 68. u. 70. u. 72. u. 74. u. 76. u. 78. u. 80. u. 82. u. 84. u. 86. u. 88. u. 90. u. 92. u. 94. u. 96. u. 98. u. 100. u. 102. u. 104. u. 106. u. 108. u. 110. u. 112. u. 114. u. 116. u. 118. u. 120. u. 122. u. 124. u. 126. u. 128. u. 130. u. 132. u. 134. u. 136. u. 138. u. 140. u. 142. u. 144. u. 146. u. 148. u. 150. u. 152. u. 154. u. 156. u. 158. u. 160. u. 162. u. 164. u. 166. u. 168. u. 170. u. 172. u. 174. u. 176. u. 178. u. 180. u. 182. u. 184. u. 186. u. 188. u. 190. u. 192. u. 194. u. 196. u. 198. u. 200. u. 202. u. 204. u. 206. u. 208. u. 210. u. 212. u. 214. u. 216. u. 218. u. 220. u. 222. u. 224. u. 226. u. 228. u. 230. u. 232. u. 234. u. 236. u. 238. u. 240. u. 242. u. 244. u. 246. u. 248. u. 250. u. 252. u. 254. u. 256. u. 258. u. 260. u. 262. u. 264. u. 266. u. 268. u. 270. u. 272. u. 274. u. 276. u. 278. u. 280. u. 282. u. 284. u. 286. u. 288. u. 290. u. 292. u. 294. u. 296. u. 298. u. 300. u. 302. u. 304. u. 306. u. 308. u. 310. u. 312. u. 314. u. 316. u. 318. u. 320. u. 322. u. 324. u. 326. u. 328. u. 330. u. 332. u. 334. u. 336. u. 338. u. 340. u. 342. u. 344. u. 346. u. 348. u. 350. u. 352. u. 354. u. 356. u. 358. u. 360. u. 362. u. 364. u. 366. u. 368. u. 370. u. 372. u. 374. u. 376. u. 378. u. 380. u. 382. u. 384. u. 386. u. 388. u. 390. u. 392. u. 394. u. 396. u. 398. u. 400. u. 402. u. 404. u. 406. u. 408. u. 410. u. 412. u. 414. u. 416. u. 418. u. 420. u. 422. u. 424. u. 426. u. 428. u. 430. u. 432. u. 434. u. 436. u. 438. u. 440. u. 442. u. 444. u. 446. u. 448. u. 450. u. 452. u. 454. u. 456. u. 458. u. 460. u. 462. u. 464. u. 466. u. 468. u. 470. u. 472. u. 474. u. 476. u. 478. u. 480. u. 482. u. 484. u. 486. u. 488. u. 490. u. 492. u. 494. u. 496. u. 498. u. 500. u. 502. u. 504. u. 506. u. 508. u. 510. u. 512. u. 514. u. 516. u. 518. u. 520. u. 522. u. 524. u. 526. u. 528. u. 530. u. 532. u. 534. u. 536. u. 538. u. 540. u. 542. u. 544. u. 546. u. 548. u. 550. u. 552. u. 554. u. 556. u. 558. u. 560. u. 562. u. 564. u. 566. u. 568. u. 570. u. 572. u. 574. u. 576. u. 578. u. 580. u. 582. u. 584. u. 586. u. 588. u. 590. u. 592. u. 594. u. 596. u. 598. u. 600. u. 602. u. 604. u. 606. u. 608. u. 610. u. 612. u. 614. u. 616. u. 618. u. 620. u. 622. u. 624. u. 626. u. 628. u. 630. u. 632. u. 634. u. 636. u. 638. u. 640. u. 642. u. 644. u. 646. u. 648. u. 650. u. 652. u. 654. u. 656. u. 658. u. 660. u. 662. u. 664. u. 666. u. 668. u. 670. u. 672. u. 674. u. 676. u. 678. u. 680. u. 682. u. 684. u. 686. u. 688. u. 690. u. 692. u. 694. u. 696. u. 698. u. 700. u. 702. u. 704. u. 706. u. 708. u. 710. u. 712. u. 714. u. 716. u. 718. u. 720. u. 722. u. 724. u. 726. u. 728. u. 730. u. 732. u. 734. u. 736. u. 738. u. 740. u. 742. u. 744. u. 746. u. 748. u. 750. u. 752. u. 754. u. 756. u. 758. u. 760. u. 762. u. 764. u. 766. u. 768. u. 770. u. 772. u. 774. u. 776. u. 778. u. 780. u. 782. u. 784. u. 786. u. 788. u. 790. u. 792. u. 794. u. 796. u. 798. u. 800. u. 802. u. 804. u. 806. u. 808. u. 810. u. 812. u. 814. u. 816. u. 818. u. 820. u. 822. u. 824. u. 826. u. 828. u. 830. u. 832. u. 834. u. 836. u. 838. u. 840. u. 842. u. 844. u. 846. u. 848. u. 850. u. 852. u. 854. u. 856. u. 858. u. 860. u. 862. u. 864. u. 866. u. 868. u. 870. u. 872. u. 874. u. 876. u. 878. u. 880. u. 882. u. 884. u. 886. u. 888. u. 890. u. 892. u. 894. u. 896. u. 898. u. 900. u. 902. u. 904. u. 906. u. 908. u. 910. u. 912. u. 914. u. 916. u. 918. u. 920. u. 922. u. 924. u. 926. u. 928. u. 930. u. 932. u. 934. u. 936. u. 938. u. 940. u. 942. u. 944. u. 946. u. 948. u. 950. u. 952. u. 954. u. 956. u. 958. u. 960. u. 962. u. 964. u. 966. u. 968. u. 970. u. 972. u. 974. u. 976. u. 978. u. 980. u. 982. u. 984. u. 986. u. 988. u. 990. u. 992. u. 994. u. 996. u. 998. u. 1000. u. 1002. u. 1004. u. 1006. u. 1008. u. 1010. u. 1012. u. 1014. u. 1016. u. 1018. u. 1020. u. 1022. u. 1024. u. 1026. u. 1028. u. 1030. u. 1032. u. 1034. u. 1036. u. 1038. u. 1040. u. 1042. u. 1044. u. 1046. u. 1048. u. 1050. u. 1052. u. 1054. u. 1056. u. 1058. u. 1060. u. 1062. u. 1064. u. 1066. u. 1068. u. 1070. u. 1072. u. 1074. u. 1076. u. 1078. u. 1080. u. 1082. u. 1084. u. 1086. u. 1088. u. 1090. u. 1092. u. 1094. u. 1096. u. 1098. u. 1100. u. 1102. u. 1104. u. 1106. u. 1108. u. 1110. u. 1112. u. 1114. u. 1116. u. 1118. u. 1120. u. 1122. u. 1124. u. 1126. u. 1128. u. 1130. u. 1132. u. 1134. u. 1136. u. 1138. u. 1140. u. 1142. u. 1144. u. 1146. u. 1148. u. 1150. u. 1152. u. 1154. u. 1156. u. 1158. u. 1160. u. 1162. u. 1164. u. 1166. u. 1168. u. 1170. u. 1172. u. 1174. u. 1176. u. 1178. u. 1180. u. 1182. u. 1184. u. 1186. u. 1188. u. 1190. u. 1192. u. 1194. u. 1196. u. 1198. u. 1200. u. 1202. u. 1204. u. 1206. u. 1208. u. 1210. u. 1212. u. 1214. u. 1216. u. 1218. u. 1220. u. 1222. u. 1224. u. 1226. u. 1228. u. 1230. u. 1232. u. 1234. u. 1236. u. 1238. u. 1240. u. 1242. u. 1244. u. 1246. u. 1248. u. 1250. u. 1252. u. 1254. u. 1256. u. 1258. u. 1260. u. 1262. u. 1264. u. 1266. u. 1268. u. 1270. u. 1272. u. 1274. u. 1276. u. 1278. u. 1280. u. 1282. u. 1284. u. 1286. u. 1288. u. 1290. u. 1292. u. 1294. u. 1296. u. 1298. u. 1300. u. 1302. u. 1304. u. 1306. u. 1308. u. 1310. u. 1312. u. 1314. u. 1316. u. 1318. u. 1320. u. 1322. u. 1324. u. 1326. u. 1328. u. 1330. u. 1332. u. 1334. u. 1336. u. 1338. u. 1340. u. 1342. u. 1344. u. 1346. u. 1348. u. 1350. u. 1352. u. 1354. u. 1356. u. 1358. u. 1360. u. 1362. u. 1364. u. 1366. u. 1368. u. 1370. u. 1372. u. 1374. u. 1376. u. 1378. u. 1380. u. 1382. u. 1384. u. 1386. u. 1388. u. 1390. u. 1392. u. 1394. u. 1396. u. 1398. u. 1400. u. 1402. u. 1404. u. 1406. u. 1408. u. 1410. u. 1412. u. 1414. u. 1416. u. 1418. u. 1420. u. 1422. u. 1424. u. 1426. u. 1428. u. 1430. u. 1432. u. 1434. u. 1436. u. 1438. u. 1440. u. 1442. u. 1444. u. 1446. u. 1448. u. 1450. u. 1452. u. 1454. u. 1456. u. 1458. u. 1460. u. 1462. u. 1464. u. 1466. u. 1468. u. 1470. u. 1472. u. 1474. u. 1476. u. 1478. u. 1480. u. 1482. u. 1484. u. 1486. u. 1488. u. 1490. u. 1492. u. 1494. u. 1496. u. 1498. u. 1500. u. 1502. u. 1504. u. 1506. u. 1508. u. 1510. u. 1512. u. 1514. u. 1516. u. 1518. u. 1520. u. 1522. u. 1524. u. 1526. u. 1528. u. 1530. u. 1532. u. 1534. u. 1536. u. 1538. u. 1540. u. 1542. u. 1544. u. 1546. u. 1548. u. 1550. u. 1552. u. 1554. u. 1556. u. 1558. u. 1560. u. 1562. u. 1564. u. 1566. u. 1568. u. 1570. u. 1572. u. 1574. u. 1576. u. 1578. u. 1580. u. 1582. u. 1584. u. 1586. u. 1588. u. 1590. u. 1592. u. 1594. u. 1596. u. 1598. u. 1600. u. 1602. u. 1604. u. 1606. u. 1608. u. 1610. u. 1612. u. 1614. u. 1616. u. 1618. u. 1620. u. 1622. u. 1624. u. 1626. u. 1628. u. 1630. u. 1632. u. 1634. u. 1636. u. 1638. u. 1640. u. 1642. u. 1644. u. 1646. u. 1648. u. 1650. u. 1652. u. 1654. u. 1656. u. 1658. u. 1660. u. 1662. u. 1664. u. 1666. u. 1668. u. 1670. u. 1672. u. 1674. u. 1676. u. 1678. u. 1680. u. 1682. u. 1684. u. 1686. u. 1688. u. 1690. u. 1692. u. 1694. u. 1696. u. 1698. u. 1700. u. 1702. u. 1704. u. 1706. u. 1708. u. 1710. u. 1712. u. 1714. u. 1716. u. 1718. u. 1720. u. 1722. u. 1724. u. 1726. u. 1728. u. 1730. u. 1732. u. 1734. u. 1736. u. 1738. u. 1740. u. 1742. u. 1744. u. 1746. u. 1748. u. 1750. u. 1752. u. 1754. u. 1756. u. 1758. u. 1760. u. 1762. u. 1764. u. 1766. u. 1768. u. 1770. u. 1772. u. 1774. u. 1776. u. 1778. u. 1780. u. 1782. u. 1784. u. 1786. u. 1788. u. 1790. u. 1792. u. 1794. u. 1796. u. 1798. u. 1800. u. 1802. u. 1804. u. 1806. u. 1808. u. 1810. u. 1812. u. 1814. u. 1816. u. 1818. u. 1820. u. 1822. u. 1824. u. 1826. u. 1828. u. 1830. u. 1832. u. 1834. u. 1836. u. 1838. u. 1840. u. 1842. u. 1844. u. 1846. u. 1848. u. 1850. u. 1852. u. 1854. u. 1856. u. 1858. u. 1860. u. 1862. u. 1864. u. 1866. u. 1868. u. 1870. u. 1872. u. 1874. u. 1876. u. 1878. u. 1880. u. 1882. u. 1884. u. 1886. u. 1888. u. 1890. u. 1892. u. 1894. u. 1896. u. 1898. u. 1900. u. 1902. u. 1904. u. 1906. u. 1908. u. 1910. u. 1912. u. 1914. u. 1916. u. 1918. u. 1920. u. 1922. u. 1924. u. 1926. u. 1928. u. 1930. u. 1932. u. 1934. u. 1936. u. 1938. u. 1940. u. 1942. u. 1944. u. 1946. u. 1948. u. 1950. u. 1952. u. 1954. u. 1956. u. 1958. u. 1960. u. 1962. u. 1964. u. 1966. u. 1968. u. 1970. u. 1972. u. 1974. u. 1976. u. 1978. u. 1980. u. 1982. u. 1984. u. 1986. u. 1988. u. 1990. u. 1992. u. 1994. u. 1996. u. 1998. u. 2000. u. 2002. u. 2004. u. 2006. u. 2008. u. 2010. u. 2012. u. 2014. u. 2016. u. 2018. u. 2020. u. 2022. u. 2024. u. 2026. u. 2028. u. 2030. u. 2032. u. 2034. u. 2036. u. 2038. u. 2040. u. 2042. u. 2044. u. 2046. u. 2048. u. 2050. u. 2052. u. 2054. u. 2056. u. 2058. u. 2060. u. 2062. u. 2064. u. 2066. u. 2068. u. 2070. u. 2072. u. 2074. u. 2076. u. 2078. u. 2080. u. 2082. u. 2084. u. 2086. u. 2088. u. 2090. u. 2092. u. 2094. u. 2096. u. 2098. u. 2100. u. 2102. u. 2104. u. 2106. u. 2108. u. 2110. u. 2112. u. 2114. u. 2116. u. 2118. u. 2120. u. 2122. u. 2124. u. 2126. u. 2128. u. 2130. u. 2132. u. 2134. u. 2136. u. 2138. u. 2140. u. 2142. u. 2144. u. 2146. u. 2148. u. 2150. u. 2152. u. 2154. u. 2156. u. 2158. u. 2160. u. 2162. u. 2164. u. 2166. u. 2168. u. 2170. u. 2172. u. 2174. u. 2176. u. 2178. u. 2180. u. 2182. u. 2184. u. 2186. u. 2188. u. 2190. u. 2192. u. 2194. u. 2196. u. 2198. u. 2200. u. 2202. u. 2204. u. 2206. u. 2208. u. 2210. u. 2212. u. 2214. u. 2216. u. 2218. u. 2220. u. 2222. u. 2224. u. 2226. u. 2228. u. 2230. u. 2232. u. 2234. u. 2236. u. 2238. u. 2240. u. 2242. u. 2244. u. 2246. u. 2248. u. 2250. u. 2252. u. 2254. u. 2256. u. 2258. u. 2260. u. 2262. u. 2264. u. 2266. u. 2268. u. 2270. u. 2272. u. 2274. u. 2276. u. 2278. u. 2280. u. 2282. u. 2284. u. 2286. u. 2288. u. 2290. u. 2292. u. 2294. u. 2296. u. 2298. u. 2300. u. 2302. u. 2304. u. 2306. u. 2308. u. 2310. u. 2312. u. 2314. u. 2316. u. 2318. u. 2320. u. 2322. u. 2324. u. 2326. u. 2328. u. 2330. u. 2332. u. 2334. u. 2336. u. 2338. u. 2340. u. 2342. u. 2344. u. 2346. u. 2348. u. 2350. u. 2352. u. 2354. u. 2356. u. 2358. u. 2360. u. 2362. u. 2364. u. 2366. u. 2368. u. 2370. u. 2372. u. 2374. u. 2376. u. 2378. u. 2380. u. 2382. u. 2384. u. 2386. u. 2388. u. 2390. u. 2392. u. 2394. u. 2396. u. 2398. u. 2400. u. 2402. u. 2404. u. 2406. u. 2408. u. 2410. u. 2412. u. 2414. u. 2416. u. 2418. u. 2420. u. 2422. u. 2424. u. 2426. u. 2428. u. 2430. u. 2432. u. 2434. u. 2436. u. 2438. u. 2440. u. 2442. u. 2444. u. 2446. u. 2448. u. 2450. u. 2452. u. 2454. u. 2456. u. 2458. u. 2460. u. 2462. u. 2464. u. 2466. u. 2468. u. 2470. u. 2472. u. 2474. u. 2476. u. 2478. u. 2480. u. 2482. u. 2484. u. 2486. u. 2488. u. 2490. u. 2492. u. 2494. u. 2496. u. 2498. u. 2500. u. 2502. u. 2504. u. 2506. u. 2508. u. 2510. u. 2512. u. 2514. u. 2516. u. 2518. u. 2520. u. 2522. u. 2524. u. 2526. u. 2528. u. 2530. u. 2532. u. 2534. u. 2536. u. 2538. u. 2540. u. 2542. u. 2544. u. 2546. u. 2548. u. 2550. u. 2552. u. 2554. u. 2556. u. 2558. u. 2560. u. 2562. u. 2564. u. 2566. u. 2568. u. 2570. u. 2572. u. 2574. u. 2576. u. 2578. u. 2580. u. 2582. u. 2584. u. 2586. u. 2588. u. 2590. u. 2592. u. 2594. u. 2596. u. 2598. u. 2600. u. 2602. u. 2604. u. 2606. u. 2608. u. 2610. u. 2612. u. 2614. u. 2616. u. 2618. u. 2620. u. 2622. u. 2624. u. 2626. u. 2628. u. 2630. u. 2632. u. 2634. u. 2636. u. 2638. u. 2640. u. 2642. u. 2644. u. 2646. u. 2648. u. 2650. u. 2652. u. 2654. u. 2656. u. 2658. u. 2660. u. 2662. u. 2664. u. 2666. u. 2668. u. 2670. u. 2672. u. 2674. u. 2676. u. 2678. u. 2680. u. 2682. u. 2684. u. 2686. u. 2688. u. 2690. u. 2692. u. 2694. u. 2696. u. 2698. u. 2700. u. 2702. u. 2704. u. 2706. u. 2708. u. 2710. u. 2712. u. 2714. u. 2716. u. 2718. u. 2720. u. 2722. u. 2724. u. 2726. u. 2728. u. 2730. u. 2732. u. 2734. u. 2736. u. 2738. u. 2740. u. 2742. u. 2744. u. 2746. u. 2748. u. 2750. u. 2752. u. 2754. u. 2756. u. 2758. u. 2760. u. 2762. u. 2764. u. 2766. u. 2768. u. 2770. u. 2772. u. 2774. u. 2776. u. 2778. u. 2780. u. 2782. u. 2784. u. 2786. u. 2788. u. 2790. u. 2792. u. 2794. u. 2796. u.

Wiedergesundung des Aktienwesens

Eines der großen Ziele der deutschen Wirtschaftspolitik ist die Stärkung des persönlichen Vermögens...

Das klar umrissene Ziel der Wirtschaftspolitik liegt zudem in der Richtung, der die Entwicklung von selbst auftritt...

Nach der Währungsstabilisierung wurden zahlreiche Aneignungsgesellschaften geschaffen...

Steigerung des Aktienwesens; es sind zu viele kleine Gesellschaften vorhanden...

Unter den 88 größten Gesellschaften mit mehr als 50 Millionen Reichsmark...

Börsen und Märkte vom 26. April

Berliner Buntenerzenerien: Preise in RM für 50 Kilogr. einfaß. Verpackung...

Berliner Metallnotierungen: Getreidehändler (für 100 Stk in 1/4) 411 Original...

kommt, desto mehr verliert die Wirtschaft den Charakter des Privatens...

Deutschland spart am meisten

In den beiden Jahren seit der Macht ergreifung sind den deutschen Sparparten nicht weniger als 25 Milliarden Mark...

Die bei der Krausdruckverlagshaus- und Bau-Aktiengesellschaft...

Leitspruch der Arbeit

Noch niemals hat es eine Zeitgeschichte gegeben, in der die Innerwelt lange über ein Volk herrschen konnte...

Schulhaushalt verbessert

Vom März 1935 wurden 18.145 Mark mehr an Mitteln für den Schulhaushalt...

Die Erhaltungsgewinnung Preußens betrug im März nach den vorläufigen Ergebnissen...

Günstige Entwicklung bei Einzelakt. Im Berichtsjahre 1934 der Städte...

Das Finanzamt erwartet im Mai

Am 5. Mai: Abführung der April-Einkommensteuer, soweit dies nicht bereits am 30. April geschehen ist...

Table with 2 columns: Beiliner Börse (left) and Beiliner Devisenfuß (right). Includes various market data and exchange rates.

Table with 2 columns: Anbau- und Obstplantagen (left) and Anbau- und Obstplantagen (right). Lists various agricultural products and their prices.

Table with 2 columns: Mitteldeutsche Börse (Leipzig) (left) and Anbau- und Obstplantagen (right). Lists market data for Leipzig and other products.

Table with 2 columns: Anbau- und Obstplantagen (left) and Anbau- und Obstplantagen (right). Lists various agricultural products and their prices.

Schaffendes Halle

Vergleich der Erwerbspersonen im Spiegel der Zeit

Eines der größten Probleme unserer Bevölkerungspolitik ist neben der Zielungsfrage die noch immer nicht abgeschlossene zahlenmäßige Entwicklung der Großstädte.

Auch Halle hat in seiner geschichtlichen Entwicklung noch nicht aufgehört, das zeigt ein Vergleich der Zahlen der Volks-, Berufs- und Wirtschaftszahlen 1925 und 1933.

Im Jahr 1930 war Halle eine Stadt mit 25.000 Einwohnern. Am Ende der fortgeführten Industrialisierung lagerte sich diese Zahl bis 1930 auf 81.056 in der kurzen Zeitspanne von 1870 bis 1930 über. Erhöhte sie sich auf 129.510 im die in diesem Jahr. Die letzte Einwohnerzählung von 1933, 129.510, zeigt eine weitere Steigerung auf 166.000. Bis Kriegsende ist eine stetige Zunahme zu verzeichnen, am Ende des Jahres 1933 ergab sich durch Fortschreibung die Bevölkerungszahl auf 190.921. Die Kriegsjahre übersteigen der Lauf der Entwicklung, doch setzte unmittelbar nach Kriegsende ein neuer Anstieg ein, der sich durch erfolgreiche Sanierung ein.

Die Erwerbstätigkeit in den einzelnen Wirtschaftszweigen hat sich folgendermaßen verändert:

Auf Landwirtschaft entfielen von je 100 Erwerbspersonen 1925 = 1,5 und 1933 = 1,1 (absolute Zahlen für 1925 = 13995 und für 1933 = 13200).

Nach im 1840 war Halle mehr eine ländliche Gemeinde als eine gewerblich-industrielle. In den folgenden Jahrzehnten haben sich die Verhältnisse in Halle grundlegend verändert. Der Prozentsatz der in der Landwirtschaft tätigen Erwerbspersonen abgenommen, auch sind in der Zahl der Wirtschaftlichen die Arbeiter an erste Stelle gerückt (1925 = 833, 1933 = 920), während die Selbständigen nunmehr am letzten Rande (1925 = 114, 1933 = 109).

Auf Industrie und Handwerk entfielen von je 100 Erwerbspersonen 1925 = 49,0 und 1933 = 46,0 (absolute Zahlen für 1925 = 48417, für 1933 = 40.829). Hier hat sich in den acht Jahren trotz der steigenden Bevölkerungszahl eine auffallende Abnahme herausgefunden, auffallend dadurch, daß im Reich eine Verminderung von 42,1 auf 40,4 v. H. zu verzeichnen ist. Hierin liegt vor allem die große Arbeitslosigkeit für die in der Industrie Beschäftigten. Die Zahlen der Selbständigen (1925 = 4880, 1933 = 4079) und der Beamten (1925 = 1200, 1933 = 1282), (1933 = 6507) sind am Rückgang nicht beteiligt. Die Abnahme bei den Arbeitern ist im Vergleich nicht so groß. Die Ursachen für diese Verringerung dürften in der durch die Nationalisierung bedingten Zurückdrängung der qualifizierten Erwerbstätigen zu

finden sein. Die mittelständigen Familienangehörigen haben von 428 (1925) eine Zunahme auf 651 (1933) erfahren, was vor allem für das Handwerk zu gelten hat, das in der Krise in verstärktem Maße anfallt fremder Hilfskräfte Familienangehörige herbeizieht.

Auf Handel und Verkehr entfielen von je 100 Erwerbspersonen 1925 = 30,8 und 1933 = 34,4 (absolute Zahlen 1925 = 27.818, 1933 = 31.944). Die Zunahme, die die Wirtschaftszweige erfahren hat, ist wohl darauf zurückzuführen, daß die in der Krise nicht erwerbstätig gewordenen Personen eine Arbeit im Handel begonnen haben. Am stärksten zugenommen haben die Arbeiter (1925 = 7845, 1933 = 10.184) und die Beamten und Angestellten (1925 = 13.288, 1933 = 15.988), während die Zahl der Selbständigen etwas zurückgegangen ist (1925 = 5270, 1933 = 5056).

Auf öffentliche Dienste und private Dienstleistungen entfielen von je 100 Erwerbspersonen 1925 = 11,4 und 1933 = 14,7 (absolute Zahlen 1925 = 10.208, 1933 = 13.694). Auch diese Statistik zeigt eine Zunahme zu verzeichnen, und zwar hat am stärksten zugenommen die Beamten und Angestellten (1925 = 6744 und 1933 = 8745), es folgen die Arbeiter (1933 = 1823, 1925 = 2990) und die Selbständigen (1925 = 1501, 1933 = 1388). Zusammenhänge diese Zunahme auf die Arbeitslosigkeit der Arbeiter, öffentlichen Behörden und private Organisationen zurückzuführen ist, läßt sich ohne eingehende gezielte Erhebungen und ohne Angaben nicht erweisen.

Auf häusliche Dienste entfielen von je 100 Erwerbspersonen 1925 = 7,0 und 1933 = 6,5.

Bei einem Vergleich der Ergebnisse bei der Bevölkerungszählung muß immer an die verschiedenen konjunkturellen Lage der Jahre 1925 und 1933 gedacht werden.

Die Zählung von 1925 gibt ein Bild vom Wohlstand der Bevölkerung, während die Zählung von 1933 trotz der schon erfolgten wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung noch im wesentlichen ein Bild der vorangegangenen langen Deflationperiode aufweist. Aber gerade dadurch, daß sich im Zeitpunkt der Zählung (16. Juni 1933) im allgemeinen die ersten Erfolge der neuen Wirtschaftsförderung zeigen, werden die Ergebnisse als Ausgangspunkt für die wirtschaftliche Entwicklung der weiteren Entwicklung gelten.

Die Industrie des Wohlgeschmacks

Von Direktor Bernhard Most, Halle (Saale)

„Schokolade“, für wen hat dieses Wort nicht einen besonderen Klang? Wie gern werden die Süßigkeiten, besonders Schokolade und Pralinen, gegessen, und mancher wird Interesse daran haben, etwas über die Bedeutung der braunen Industrie für die deutsche Wirtschaft zu erfahren.

Die Schokoladen-Industrie nahm nach Kriegesende einen schnellen Wiederaufschwung an, als sich der Wollmarkt eintrübte und die Schokoladen-Industrie auf sich selbst stellte. So entstanden bis zum Jahre 1929 etwa 870 von der roten Katastrophe am anstehenden Fabriken in Deutschland, deren Zahl inzwischen aber wieder auf 180 gesunken ist.

Die Wirtschaftsförderung nach dem Kriege, die uns, wie es sich später zeigte, nur eine Scheinblüte der gesamten Industrie brachte, betrafte nicht den Milchzucker, der im Jahre 1929 einsetzte, aufzuhalten oder irgendwie einzubringen. Die Arbeitslosigkeit nahm daher einen immer größer werdenden Umfang an bis zu den katastrophalen Ausmaßen vom Jahre 1932. Selbstverständlich wurde von diesen Verhältnissen auch die Schokoladen-Industrie betroffen. Sie hatte unter der allgemeinen Krise besonders schwer zu leiden. Kauffrauen, Arbeiterentlassungen, Verkäufe von Maschinen, die Schokoladen-Industrie hat in den letzten Jahren einen Aufschwung erlebt, wie es sich in anderen Industriezweigen abzeichnet.

Das hat mit dem Beginn des Jahres 1933 auch für die braune Industrie eine Wendung zum Besseren eingebracht. Die nach der Nationalisierung durch Adolf Hitler einsetzende Arbeitsbeschaffung ermöglichte in ihren Folgeerhebungen eine wesentlich stärkere Beschäftigung der in den vorhergehenden Jahren freigebliebenen Arbeitsplätze. So konnten in der Schokoladen-Industrie im Jahre 1933 schon 10 bis 20 v. H. mehr Arbeitskräfte gegen das Jahr 1932 eingestellt werden und 1934 konnte eine weitere Beschäftigung in Höhe von etwa 20 bis 30 v. H. gegenüber dem schon besseren Jahre 1933 erfolgen.

Weiterhin kann erfreulicherweise eine gewisse Stabilisierung der Verkaufspreise festgestellt werden. Die bessere Beschäftigung gibt den einzelnen Fabriken die Möglichkeit, günstiger als bisher zu arbeiten, so daß sich die große Zahl der unrentablen arbeitenden Fabriken wieder ständig verkleinert.

Heute arbeiten in den deutschen Schokoladen-Fabriken wieder etwa 40.000 Menschen.

Die Zahl der Volksgenossen, die mittelbar durch die Schokoladen-Industrie Beschäftigung finden, ist nicht annehmend abzuschätzen. Denken wir doch an die vielen Händler mit Kakao-Ergänzungsmitteln, die mit ihren Familien vom Wohl und Wehe der Schokoladen-Industrie abhängen. Denken wir weiter an die zahlreichen Kartonnagenfabriken, die die Verpackung für die Schokoladen-Erzeugnisse liefern und ihrerseits wieder Papier, Kappen und Druckfarben-Fabrikanten beschäftigen. Denken wir an die Kisten-Fabrikanten und Sägewerke und an die Obit-Verpackungsfabriken. Vergessen wir auch nicht eine bedeutende Spezial-Maschinen-Industrie, die durch die deutsche Schokoladen-Industrie veranlaßt, heute die besten Schokoladenmaschinen der Welt baut.

Denken wir weiter an das Baugewerbe und nicht zuletzt an die deutsche Landwirtschaft, an Fuder und Milch und die zu deren Zubereitung notwendigen Fabriken.

In welcher außerordentlichem Umfang landwirtschaftliche Erzeugnisse bei der Herstellung von Schokolade und Pralinen Verwendung finden, wird hier, wenn man sich das jährlich eine Million Doppelcenten deutscher Kaugummi und 100.000 Doppelpfeiffer Milch- und Sahne-Produkte verarbeitet werden. Für den Anbau der für den Zucker benötigten Zuckerrüben werden allein etwa 100.000 Morgen Acker benötigt und für Herstellung der notwendigen Milchmengen müssen ungefähr 82.000 Kühe täglich ihre Milch liefern.

Wenn schließlich ein Leser fragen wird, ob es überhaupt notwendig ist, Kakaobohnen vom Ausland einzuführen, so sind diese Bohnen angesichts der Bedeutung der Schokoladen-Industrie für den gesamten deutschen Wirtschaftskörper zweifellos nicht richtig, im Gegenteil hilft derjenige, der Schokolade bereitet, wie wir gesehen haben, einen großen Teil deutscher Volksgenossen zu Arbeit und Lohn. Daß außerdem die Schokoladen-Erzeugung nicht einen nicht zu unterschätzenden Nährwert liefert, wird heute immer mehr anerkannt und so kann die deutsche Schokoladen-Industrie im Dritten Reich vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

80 000 Kleinwohnungen

Bei der Erörterung des Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues und der dazu ergangenen Durchführungsverordnung teilt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reichardt, in der „Deutschen Steuerzeitung“ mit, daß die Zahl der Kleinwohnungen 1932 und 510.000 betrug, waren es 1933 631.000, 1934 sogar nur 740.000. Die Zunahme ist insbesondere auf das Gesetz zur Förderung der Wohnungszurückführung zurückzuführen. Es hat sich aber in den letzten Jahren für 1933 bis heute in mehr als 400.000 Fällen ergeben. Davon entfielen 141.550 auf die Monate August bis Dezember 1933 und 224.610 auf das Kalenderjahr 1934; der Rest, also weit über 300.000 Wohnungen, dürfte sich auf die bis heute abgelaufene Zeit des Kalenderjahres 1935.

Fritz Reichardt meint dann, daß der Mangel an Kleinwohnungen, der schon 1934 sehr groß gewesen sei, im Jahre 1935 noch größer werden würde, und daß sehr bald der Begriff der allgemeinen Wohnungsnot gegeben sein würde, wenn nicht die Förderung des Kleinwohnungsbaus und der Kleinwohnungszurückführung in größerem Umfang als bisher für die Zwecke bereitgestellt würden. Dann verspricht der Staatssekretär auf die Förderung der Kleinwohnungsbaues nach zu machen, werde die Erfüllung von mindestens 80.000 bis 80.000 Kleinwohnungen und Kleinwohnungen ermöglichen. Die 50 Millionen würden in Betracht kommen als Mittelfinanzierung in Betracht fallen.

Fritz Opel 60 Jahre alt. Am 30. April 1935 feiert Dr. h. c. h. Fritz Opel, stellvertretender Vorsitzender der Kammer der Ärzte, Apotheker, Hebammen, Zahnärzte, Dr. h. c. h. Fritz Opel hat die Entschiedenheit, die Welt zu einem größeren deutschen Autarkiegebiet und zum größten Fabrikanbieter der Welt als Leiter der deutschen Abteilungen in Gemeinschaft mit seinen Brüdern entscheidend beeinflusst.

Magdeburger Produktensörse

Brotte in 930, für 1000 Bogen: Bienen, Buchdruck, Einband, gelb und rot, 7677 Abzug, Gruppe 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

WIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Rein Lohnausfall am 1. Mai

Am 1. Mai begeht das deutsche Volk seinen nationalen Feiertag. Damit der deutsche Arbeiter den Tag der nationalen Arbeit ungestört feiern kann, ohne von der Sorge des Lohnausfalls bedrückt zu werden, ist auch der Arbeiter in diesem Jahre für den 1. Mai der regelmäßige Arbeitsdienst zu zahlen. Wie nun der Reichs- und Preussische Arbeitsminister mittels der auch der deutsche Heimarbeiter seinen Lohnausfall an dem genannten Tage haben. Es wird daher erwartet, daß alle Auftraggeber, Hausbesitzer und Hausgewerbetreibenden die von ihnen beschäftigten Heimarbeiter zu stellen, daß sie keinen Entlassensfall erleiden, und zwar soll einseitig jedem Heimarbeiter 4 v. H. von dem im Monat April verdienten Lohn gezahlt werden. Für ausnahmsweise ist eine Verzinsung von nur 2 v. H. geplant, wenn das Entgelt im Monat April durch saisonmäßige Entgelte besonders hoch war. Wie der Arbeitsminister noch mittels, ist es Pflicht für jeden Auftraggeber, solchen Hausbesitzer und Hausgewerbetreibenden, die in der Arbeitsdienstsumme zu erleben, die sie wirtschaftlich nicht tragen können.

Ergänzend weist eine Mitteilung der Reichsfinanzverwaltung des Reichsministeriums darauf hin, daß alle Arbeitgeber, die an diesem zum 1. Mai teilnehmen, sich für die Lohnausfälle wie alle anderen schaffenden Volksgenossen im Lohn für diesen Tag erhalten müssen.

Wieder ein Ausbeuter

In der Nachschwingerei Hermann Schmeißer in Wittenberg bei Eitelna (Kreis Wittenberg) hat die Deutsche Arbeitsfront, Reichs- und Provinzialarbeitsfront, die unzulässige Arbeitsbeschaffung festgestellt. Wie einer Arbeitsbeschaffung fand man, daß der Eigentümer, Hermann Schmeißer, ein Besondere Vorrecht, in welcher außerdem noch vor dadurch, daß der Beschäftigte in der Fabrik die Abgabe des Lohnes verweigert für die noch nicht einmal ein Monat vorhanden war. Durch die händliche Arbeit

handbildung bestand infolgedessen erhöhte Erholungsbedarf. Dennoch zahlte der Arbeiter in Wittenberg für seine Arbeit, und es gelang es, die Arbeit geradezu ungenügend. Die jüngeren Arbeiter erhielten 20 Pfennige, die älteren 30 Pfennige Entlohnung. Wer schon mit der Bezahlung dieser geringen Beträge blieb Symptom

im Rückstande, wie er überhaupt auch den Frauen seines Betriebes, von denen er den Nachschub bezog, das Geld schuldi blieb, obgleich er seinen in recht angenehmen und lauten Leben zu führen pflegte. Die Deutsche Arbeitsfront veranlaßte daher die Schließung des Betriebes und sorgte für die Anhaftung des Betriebes, gegen den nunmehr ein Strafverfahren eingeleitet ist.

Aus der Arbeit des Vertrauens

Zufällige Unterkräftung für erwerbstätige Schwangere Frauen

Das Frauennetz der Deutschen Arbeitsfront richtet ein besonderes Augenmerk auf die erwerbstätigen schwangeren Frauen. Es beruht die erwerbstätigen schwangeren Frauen keinesfalls über vier Wochen vor der Entbindung gemäß dem Gesetz über die Beschäftigung der Schwangeren vor und nach der Entbindung aus dem Erwerbsleben herauszunehmen. Die Bereitwilligkeit der Schwangeren zur Weiterführung der Arbeit sichert in vielen Fällen an der finanziellen Frage, da gemäß dem gesetzlichen Bestimmungen die Krankenkassen der Schwangeren für diese Zeit nur drei Wochen des Grundlohnes zahlen.

Es ist deshalb zwischen dem Frauennetz der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Volkshilfsfront vereinbart worden, daß das Frauennetz für Volkshilfsfront im Rahmen des öffentlichen Mutter- und Kind- und die Bestimmungen des Frauennetzes der Deutschen Arbeitsfront unterliegen soll.

ohne die zufällige Hilfe des Amtes für Volkshilfsfront in ihrer Arbeit nicht niederlegen kann. Es wäre wünschenswert und höchst erfreulich, wenn überhaupt in solchen Fällen der Unternehmer von sich aus freiwillig die Lohnsumme zwischen Krankengeld und tatsächlichem Lohn der Schwangeren für die Zeit vier Wochen vor und nach der Entbindung weiterzahlen um so die Weiterführung des Frauennetzes der Deutschen Arbeitsfront und des Volkswortes „Mutter und Kind“ zu unterstützen.

Besonderes Augenmerk wird außerdem auf die Frauen gerichtet werden, die nicht unter das Gesetz über die Beschäftigung der Schwangeren vor und nach der Entbindung fallen, d. h. die in der Landwirtschaft und Hauswirtschaft tätigen Frauen.

Mit der Durchführung dieser Maßnahme hat die Deutsche Arbeitsfront sich einer Frage angenommen, die bisher fast ausschließlich ein heiles Kapitel des sozialen Lebens war. Es ist überhaupt schon im höchsten Maße unerfreulich und unvernünftig, daß schwangere Frauen in harter Vorkarbeit den Lebensunterhalt für die Familie mitzubringen müssen, so bescheiden es eine außerordentlich kleine Summe sein mag, die in den letzten Wochen vor der Entbindung nur die gelbliche Unterkräftung der Krankenkasse erhalten. Mit der Unterkräftung durch das Volkswort „Mutter und Kind“ werden nunmehr weitgehend die materiellen Ausfälle ausgeglichen.

„Aepfelchen“ wohin rollst Du?

Ein Spiel entscheidet Meisterschaft und Abstieg

Pum ist es so weit! Morgen wird der Schlusskampf...

Borussia Halle - VfL 96 (4:5) SV 98 Halle - TuR Weienfels (1:0)...

Der Verlauf des hochinteressanten Wettkampfes um den Meistertitel...

Wir werden also am Sonntagabend wissen, wie der neue Bezirksmeister heißt...

Ein eigenartiger Zufall hat es gefügt, daß in dem einen Treffen in Halle...

Borussia - VfL Halle 96

nicht nur der Meistertitel herab, sondern zugleich auch die lächerliche Minderanzahl...

Selbst ein Inzener Sieg wäre für Borussia ohne Vorteil, wohl aber für den Sportverein 98 ein Gewinn...

Dem VfL Halle 96 genügt aber bereits ein unentschiedenes Ergebnis, um das gehegte Ziel zu erreichen...

Die bevorstehende Partie auf dem Vorrundenfeld ist also zentral genau, um mit besonderer Spannung verfolgt zu werden...

SV 98 - TuR Weienfels

Siernit steigt die „Auaufgabe“ des bereits von den Übrigen fürzlich gegen die Weihenfelser...

Da man am Sonntag an der Gutsenstraße nicht mehr, welchen Ausgang das Treffen im Norden der Stadt nehmen wird...

In den beiden restlichen Spielen dürften sich die Sportvereinigungen Zeit den dritten und den Merseburger Breukern den vierten Tabellenplatz erlangen können...

Wird sich Jena behaupten?

Wie in den acht Spielen des Sonntags werden die Gruppenrunden um die Deutsche Fußballmeisterschaft so weit gefördert...

daß die erste Runde abgeschlossen werden kann. Einige Klarheit über die Aussichten der einzelnen Mannschaften wird man nach den morgigen Ergebnissen insofern haben...

Der Meister unseres Bundes, der 1. Sportverein Jena, muß am dritten Male die Reise antreten. Der Nordbessenmeister Hannover 98 ist in seiner Heimatstadt der Gegner der Thüringer...

Erfolgsaussichten für den Mitte-Meister sind aber dennoch vorhanden. Wenn die Schillinge Böttgerers in der völlig fremden Umgebung nicht unnötig unruhig und befangen sein werden...

Auftakt zur Handball-Meisterschaft

PSV Magdeburg Favorit der ersten Gruppe

In der Austragung der Deutschen Handball-Meisterschaft für Männer ist für die Spielzeit 1934/35 eine Neuerung eingetreten...

Nachdem bereits für die Deutsche Fußball-Meisterschaft eine neue Austragungsform im vorigen Jahr gewählt worden ist...

Wirtschaftliche und Termin-Ermäßigungen haben dazu geführt, daß folgende Modus gewählt worden ist...

Der Sonntag ist nun der erste Spieltag der Gruppenrunden.

Die Favoriten

In der ersten Gruppe, in der der Ostpreußenmeister Hindenburg-Bischdorsburg, Kommerzienmeister Gieseler-Zettin...

Fürth oder Leipzig?

Unter den Teilnehmern der zweiten Gruppe: Eisenhammer Ost-Opeln, Sachsendeutscher Sportklub Leipzig, Dörmelmeister CE Kassel...

Ausgeglichenen Spielstärke

Schwieriger ist das Stärkerverhältnis der Gaumeister der dritten Gruppe, des Westfälischen Meisters TuR Hannover, des Mittelrheinmeisters SV Siegburg-Müllendorf...

... und die Nordmark

Nachteilig unklar erscheint das Stärkerverhältnis der Mannschaften in der dritten Gruppe: Nordmarkmeister Polizei Hamburg, Weihenfelser Hindenburg-Minden...

gelungen. Wir haben auf jeden Fall das Vertrauen, daß die Jenaer unserer Gau ehrenvoll vertreten werden.

Von den übrigen Begegnungen lenken besonders die Spiele Vertha HSC - Weihenfelser, Halle 04 - Eintracht und Köpenick Submarine - VfL Weimar die Aufmerksamkeit auf sich...

Wacker Halle spielt in Leipzig

Zu einem Freundschaftsspiel fährt die erste Mannschaft des HVC Wacker nach Leipzig und trifft dort auf die vorzügliche Mannschaft von Fortuna...

Vor nicht allzu langer Zeit fanden sich beide Mannschaften bereits in Halle gegenüber. Das kammerliche Treffen endete mit einem glatten Siege der Leipziger...

Gruppe: Nordmarkmeister Polizei Hamburg, Weihenfelser Hindenburg-Minden, Niederschlesener Katenip, Mühlheim, Süddeutscher Meister SV 98 Darmstadt.

Die Darmstädter haben sich dadurch in ein gutes Licht gefärbt, daß sie den vorzüglichen Deutschen Meister von Darmstadt in den Gaumeisterschaftsspielen der jüngsten Gauliga über großes Können nachdrücklich bewiesen haben...

Die Frauen melden:

Die Austragung der Deutschen Frauenmeisterschaft gefodert dagegen in der gleichen Weise wie im Vorigen nach dem Pokalsystem.

Am Sonntag spielen: Preußia Sauerland Königsberg - Eintracht Westfalen in Hagen, TuS Eintracht Bielefeld - Eintracht Leipzig in Leipzig, Ostfriesland - Borussia in Osnabrück, Eintracht - Borussia in Dortmund, VfL - Borussia in Hamm, Eintracht - VfL in Hamm, Eintracht - VfL in Hamm.

Am vorigen Jahr wurde SV Eintracht Meiner, die Hamburger gewannen das Schlußspiel gegen VfL Hannover in 5:0. Diese wird auch diesmal wieder dabei.

Um den Ehrenpreis der MNZ

Die Spiele um den Ehrenpreis der Mitteldeutschen Nationalzeitung nähern sich der Entscheidung. Im Kreis Saale befinden sich noch fünf Mannschaften im Rennen...

Borussia - VfL 96

In diesem Treffen soll der Gegner von Weisse für das am Dienstag, dem 30. April, stattfindende Vorrundenspiel ermittelt werden.

Die Rechnung Borussia - 96 ist besonders reizvoll, weil sie zu Verästelungen zwischen der Spielstärke einer führenden Mannschaft der Bezirksklasse mit dem aus der Gauliga Absteigenden anregt.

Im August 1934 vermochten die 96er ihren Gegner in einem Freundschaftsspiel noch klar zu überwinden. Auswärtigen scheint sich auch die Spielstärke der Borussia mehr an der der Wackerer anschließen zu haben.

TSV Leuna - PSV Halle

Der Sieger dieses am gleichen Zeit in Leuna beginnenden Spieles ist Endspielteilnehmer im Kreis Saale. Den „Holen“...



Hans von Tschammer-Osten

Am 28. April jährt sich zum zweiten Male der Tag in der Geschichte des deutschen Sportes, der für die gesamte weitere Entwicklung von grundlegender Bedeutung war...

Henkel schlug Tloczynski

Der Tenniswettkampf zwischen Rot-Weiß Berlin und Anita Warshaw, der am Freitag auf den Plätzen im Grünwald begann...

Deutschland scheint für den Davis-Kampffest nicht gerüstet zu sein. Viele erfolgreiche Wettbewerbsleistungen in erster Reihe die schon vorangehenden gute Form von Heinrich Schell...

Wacker - Reichsbahn-TSV

tragen die vor einiger Zeit infolge schlechter Bodenverhältnisse ausgefallenen Fußballspiele aus. In der gleichen alten Verfassung wie beim Herbstturnier in Magdeburg wird die Reichsbahn für die Wackerer ein schwerer zu nehmendes Hindernis sein.

Wacker - Reichsbahn-TSV

Freundschaftsspiele haben am 22. mit dem TSV Eintracht und SV 98 in Weimar die Spielstärke der Wackerer noch recht ungenügend. Eine Wiederholung ihres 11:3-Erfolges erscheint auch diesen Fall ausgeschlossen.

In der Vorrundenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft haben sich am 2. Mai die Mannschaften von Berlin und Siegburg sowie Erlangen und Würzburg gemessen.

Advertisement for 'Haar pflegen mit PFEILWEG Lanolin-Creme' featuring a logo and product details.

Mitteld deutscher Sonntag

Nationalsozialistische Wochenzeitung für das Deutsche Haus

Die unterbrochene Fahrt

Erzählung von Ernst Kreuder

Das Haus im Hochland war gemietet, Tisch und Stühle waren schon hingebracht worden. Die Oberkammerdiener, die mir den Hauskalt führen wollte, hatte nicht gebracht, es wäre jetzt bequämlich dort zu wohnen. Ich würde am liebsten ein zurückgekommenes Leben führen können. Ich wollte dort ein Einlieger werden mit meinen Vätern und meinen Erinnungen.

Der Tag, an dem ich die Stadt verließ, war einer jener halbmonatigen Rebelltage, die bei aller Zügellosigkeit und einer fast verneinten Gräberfülle einen unbeschreiblichen Eindrud auf uns ausübten.

Der Zug fuhr in der letzten größeren Stadt vor dem Hochland. Er hatte eine Viertelstunde gehalten. Kurz vor Anbruch der Dämmerung wurde ich in meinem verlassenen Hause sein, es lag an einem Bergabhang verlassen am Rande des Waldes. Ich wollte ein wenig auf dem Bahnhofsplatz auf und ab gehen. Aber da ich die Stadt noch nicht kannte, ging ich zum Bahnhof hinüber, setzte meine Koffer auf und trat auf den Bahnhofsplatz hinaus.

Es war nicht zu sehen. Der Nebel war hier sämtlich dicht. In dem Augenblick, als ich wieder umkehren wollte, tauchte ein geschlossener Wagen aus dem Nebel auf und hielt einige Schritte vor mir. Die Tür floh auf, und eine junge Frau heraus. Ich hüpfte und merkte, daß meine Kofferstücke noch vom Nebel weichen. Die junge Dame hatte das Kofferstück, sie nahm ihren flachen braunen Koffer, um in den Bahnhof zu gehen. Das Auto war im Nebel verschwunden. Ich fand noch immer keine mich zu führen. Ich sah in der Ferne ein dunkles Dach im Nebel verschwimmen, wie ein Hof, das oben in einem Gebirgsfluge kaum sichtbar. Ich trat einen steilen, dünnen schmalen Steiler.

"Peter", sagte sie und stellte den Koffer auf den Bahnhofsplatz.

"Ich Gott, Niebill", sagte ich und hatte das Haus im Hochland verlassen.

"Peter", sagte sie noch einmal unerschrocken und sah mich mit der behäufschichten Hand am Arm. Ich nickte.

"Ich Peter", sagte sie und sah mich an, und ihr Gesicht wurde ganz hell unter dem dünnen, leicht gebogenen Schiefer. Ich dachte an das

Buch, das ich im Zug gelesen hatte, an alles das, was da über die Frauen stand. Dann dachte ich an meinen Koffer.

"Am Gottes willen, Niebill", sagte ich, "ich muß ja meinen Koffer aus dem Zug holen." Ich ließ ihre Hand los und lief durch den Bahnhof, durch die Sperre und über den Bahnhofsplatz zu meinem Zug.

Niebill stand noch auf dem Bahnhofsplatz, als ich mit meinem Koffer zurückkam.

"Peter", sagte sie und gab mir wieder die behäufschichte Hand.

"Ich habe die Fahrt unterbrochen", sagte ich, "der nächste Zug geht in zwei Stunden." Wir gingen nebeneinander über den Bahnhofsplatz. Aus dem Nebel leuchtete das Bahnhofs- hotel auf, zwei Lichtstrahlen leuchteten über dem Eingang.

"Lassen Sie das Licht bitte aus", sagte ich zu dem Stellner, als wir in das stille Gassimmer traten, er hatte es gerade angeknüpft, und zichen Sie den Vorhang dort zurück." Als wir an dem weißgeputzten Tisch saßen, konnten wir durch die Scheiben über den weichen Bahnhofsplatz blicken. Die Umrisse des Bahnhofs verschwanden dunkel im Dämmerlicht. Wir waren allein.

Niebill hob den kleinen Eisbecher hinauf und trank die Rebenblasse aus ihrem Gefäß.

"Ich bin froh, daß ich dich getroffen habe", Peter", sagte sie.

"Es sind einige Jahre her, Niebill", sagte ich. "Wie kommt es denn eigentlich hierher?"

"Ich?", sagte Niebill, "ach, weißt du, ich wollte mich verziehen. Ich wollte mal einige Zeit für mich allein sein. Am besten im Gebirge."

"Du bist verheiratet, Niebill", sagte ich. Durch den Nebel draußen sah ich einen Wagen mit Baumstämmen vorbeifahren.

"Ja", sagte Niebill still. "Ich glaube, er sucht mich, Peter. Aber hier wird er nicht doch nicht finden."

"Wann kann ich ja immer noch fortziehen", sagte ich, "wenn er kommt?"

Dann merkte ich, was ich gesagt hatte. Mein Zug ging in einundzwanzig Stunden.

"Ich da?", fragte Niebill. Sie sah mich an.

"Es war wieder die alte, schmale, stille Niebill.



Kein grüner Baum — und trotzdem Frühling (Aufnahme: G. Dole)

"Ich?", sagte ich, "ach, ich treffe einen Metzger. Ich wollte mir ein Haus für den Winter mieten."

Es wurde dämmeriger in dem stillen Räume, der Nebel draußen farbte sich weißlich. Der Stellner war in die Küche gegangen. Ich dachte, ob es wohl einmal so in jenem verlassenen Hause am Wende sein würde, wie es jetzt hier war.

"Weißt du noch", sagte Niebill, "wie wir einmal in einem Haus am Meer wohnten im Sommer?"

"Da hattest du dir eine Dankschmammer im Keller gemacht, um die vielen Aufnahmen zu entwickeln."

"Sie waren alle von dir, Niebill", sagte ich. Niebill sah weh.

"Und unterm Dach schrieibst du deine Aufsätze", sagte sie.

"Und du geruchst dich draußen im heißen Sand ein", sagte ich. "Und einmal mußte ich eine ganze Stunde den Strand nach dir absuchen, bis ich die Strohhalm sah. Sie ragten so unheimlich aus dem Sand."

"Da die Strohhalm?", sagte Niebill und lachte.

Als es dunkel in der Gasse wurde, geworden war, kam der Stellner und brachte das Deckenlicht an. Ich sah auf die Uhr. Mein Zug ging in fünf Minuten.

Ich muß ja zum Zug", sagte ich und rief den Stellner herbei und zöhlte.

"Ich bring dich an den Zug", sagte Niebill und stand auf. Wir gingen hinaus. Die Bahnhofsuhr leuchtete schwach durch den Nebel. Es war kalt geworden. Niebill löste eine Bahnticketkarte, und das glitzerte der Mut zu der Frage: "Wirst du wiederkommen, Friedrich?"

Er schaut geradenwegs vor sich hin und antwortet nicht. "Verr", sagt er leise nach einer langen Pause, "das weiß nur Einzel". Und dabei weist er mit seiner rechten Hand zum Himmel.

Er steht gewiß nicht wiederkommen, denkt sie. Ihre Wangen fällen sich mit Tränen. Sie

fahren mußte. Es war nur alles so verwirrt und eilig. Ich hatte gar keine Lust, in den düstern Nebelabend hineinzufragen. Der Zug donnerte hoch in die Bahnhofsstraße. Der Nebel war gelb von den trüben Lampen. Ich sah, daß Niebill fror. Wir ließen die Wageneisen entlocken, um ein leeres Abteil für mich zu finden. "Nicht nehmen!" rief ein Schaffner mit einer Laterne auf der Brust. Ich rief eine Tür auf. Mein Gesicht war noch vom Nebel. Ich schob den Koffer hinein und trat zu Niebill. Sie hatte den kleinen Schieber hochgehoben.

"Ich noch, Niebill", sagte ich.

"Schon!", sagte Niebill. In dem gelblichen Nebel sah ihr Gesicht blaß und grau aus. Sie bewachte die Rippen, dann sah sie mich am Arm und hüfte mich.

"Entschuldig", führte der Schaffner und tief am Zug entlang auf uns zu.

"Wir müssen uns eilen, Niebill", sagte ich. "Gut wohl, Peter", sagte Niebill leise.

"Nimm", sagte ich rauh und nahm ihren Koffer und zog sie zur Tür. "Nachsitzen", rief ich dem Schaffner zu und half Niebill in den Wagen. Und der Schaffner warf die Tür zu und wir fuhren.

"Peter", sagte Niebill im Gang und hatte einen schmalen, ängstlichen Mund. "Wo fährt denn der Zug hin?"

Ich schob die Tür zu einem leeren Abteil zurück und deutete die Koffer im Gepäckfach. "Das werde ich dir nachher erzählen, Niebill", sagte ich, "das ist doch jetzt gar nicht mehr nötig."

Das war damals, als ich einmal in einem verlassenen Hause im Hochland leben wollte, um ein Einlieger zu werden.

Glaube ist alles

Von Heinrich Maria Tiede

Es ist im Frühling des Jahres 1880. Der Sommer kommt näher und die Sonne steigt höher in den Himmel, als ein Mann sich aufmacht, von München Abschied zu nehmen.

An seiner Seite löchert ein junges Mädchen einher. Sand in Sand verliessen sie beide das Endlinge der. Als und zu schaut der Mann auf das Mädchen. Dann leuchtet es in seinen traurigen Augen auf. Sie allein hat in der großen Stadt zu ihm gehalten.

Das Mädchen führt daß seine Gedanken sich mit der beschäftigen, und das gibt ihr der Mut zu der Frage: "Wirst du wiederkommen, Friedrich?"

Er schaut geradenwegs vor sich hin und antwortet nicht. "Verr", sagt er leise nach einer langen Pause, "das weiß nur Einzel". Und dabei weist er mit seiner rechten Hand zum Himmel.

Er steht gewiß nicht wiederkommen, denkt sie. Ihre Wangen fällen sich mit Tränen. Sie

füßt, daß ihre erste Liebe nun für immer zu Ende geht.

"Nimm den Glauben mit, Friedrich", bittet das Mädchen.

"Woran soll ich denn glauben, Verr", fragt er.

"An dich selber und an dein Werk", antwortet sie schuldlos.

An dein Werk ... Er lacht heiser auf ... Die Rettungsaufrage schreit man ihm zurück. Die Richter schreiben ihm höflich abnehmende Briefe, wenn er sich eine Frage erlaubt. Er nähert sich seit Monaten von trockenem Brot. Und da soll er an sich selber glauben?

Sie drückt ihm denn Abschied fest an sich, als wolle sie ihn immer leben.

"Glauben sollst du", rief sie ihm noch einmal ins Ohr, "dann erreichst du alles!"

Er steht noch lange und schaut ihr nach. "Kraft ist Erlas für Gilt", schreibt der junge Mensch damals in sein Tagebuch. Und dann



Diese beiden fahren auch mit! (Aufnahme: Dr. Paul Wolff)

Mit dem Dampfer "Monte Camparo" nämlich, der am 1. Mai zu einer Vergnügungsfahrt in das Mittelmeer von Venedig aus in See sticht. Unser nächster Roman "Glück an Bord" von Zdenko von Kraft wird unsere Leser ab 1. Mai über den Verlauf der Fahrt unterrichten.

man darf es ein Wort als eines von der Heppel, „Glaube ist alles, Glück ist nichts!“

Die Nabe vergehen. Beppi ist längst vergessen, die arme Fiedlerstochter aus München. Aus diesem Haushalt rennend dem Manne entgegen, die alte Beppi spricht seinen Namen mit Bewunderung aus.

Am Neudammtheater zu München sieht, viele Nabe später, eine von Not und Leid gebeugte Frau. Niemand ahnt, daß die Heppelstochter der „Nubi“ der Berliner Zeit ist. Sie hat die Augen wohl tränen und starrt auf die Bühne. Als sie das Wort „Kraft ist Erlaubt für Glück“ hört, da weiß sie, daß er weiter gelitten hat, seit er von ihr fort ist. Und sie weiß, daß

das Wort des großen Menschen mit seinem eigenen Glücke besetzt werden muß.

In der Loge sitzt Friedrich Gebbel, Unsichtbar für die Menge. Seine traurigen Augen sehen über die Höhe im Parkett hin, als wären sie etwa. Da finden sie ein Weib, eine alte, fremde Frau, die leise schluchzt.

Na; so tief wollte er die Menschen packen mit seiner Kunst! Er dreht sich um und starrt. Vielleicht denkt er an die erste, ärmliche Beppelstochter in München, an die kleine Beppi. Aber es kann ihn nicht der Gedanke kommen, daß Beppi da ist, seine Geliebte, das Mädchen, das ihm in der Trennungstunde am Glauben hat für sich und sein Werk ...

Die Gauserei des Nebels

Werner Baumann erzählt Raucher-Anecdotten

Eine Krone, mit der man die abgeduldeten Menschen in Deutschland kann, lautet: „Wer hat eigentlich das Rauchen erfunden?“ Da hört man selbst von Leuten, die weit abseitigere Dinge genau wissen, recht lange Antworten: Kolumbus, Amerigo Vesputi, die alten Hindus, die Araber, die Griechen, die Römer, Araber und Türken seien die ersten Raucher gewesen; von Griechenland, Mozambik ist die Rede; kurz gesagt: Man weiß es nicht genau.

Dabei hat schon der große Rufstift Ludwig von Schölerer im 18. Jahrhundert darauf hingewiesen, daß eine „Geschichte des Tobaks für die Weltgeschichte ein wenigstens ebenso interessantes Sujet als die Geschichte des afrikanischen Kaffertums“ sei. Auch gibt es auch eine Anzahl wichtiger wissenschaftlicher Arbeiten über den Tabak, und ein vorzügliches kulturhistorisches Werk des berühmten Canon Gaetano Conte Cori liegt uns seit Monaten vor, eine wahre Fundgrube der fürstlich-amerikanischen Raucher-Geschichte. („Die trodene Zigaretten“, Aniel-Verlag 1930). Im Großen Ganzen muß man jedoch immer wieder festhalten, daß der Tabak, und seiner weise um Ulpurung und Weg des Verdröckens Tabakdrinks“ (wie es in einem älteren Handbuch von 1667 hieß).

Das Urpflanzgebiet der Tabakpflanze sind die Mittel- und Westamerica, dort wurde das subtropische Gewächs, das in der Wildnis praktisch unbekannt, in uralter Zeit — historisch nicht mehr bestimmbar — als Weisheitskraut für die Götter verehrt. Mit der Zeit dürften die Priester, denen diese Weisheitskraut oblag, die wohnende Wirkung des Tabakrauchs feststellten und sie als perisodisches Genußmittel gebraucht haben. Zufällig bekannt wie die Kenntnis des Tabakrauchs dem Christen Columbus, der auf seiner Reise nach Amerika zunächst auf den Antillen landete, auf in einem der ersten Raucherberichte der Welt. „Antiquarische Notizen“ lautet ein altes deutsches Raucherwort. In der Zeit ist Europa schon kurze Zeit danach der Zigaretten-Gelände im Gang. Der von Rudolph, bereits 1627 drückte das Tabakrauchen nannte. In der Zeit ist schon eine Raucherpflanzung in Süd-Europa. Den ersten Samen brachte wohl der Leibarzt Philipp II. um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus Mexiko mit.

Und nun habe das für und Wider, ein großer, heftiger, religiöser, politischer Kampf in allen Ländern Europas um das Rauchen an. Der Jesuitenpater Jakob Wade predigte 1688: „Sie können sich nicht zu fangen, daß in diesem Raucherkraut etwas Göttliches und die Dummheit des Weibes aus dem Rufenbrannen verborgen ist ...“

„Lasset um und lasset die Welt euch nicht anhängen, es sey denn, daß ihr mit der Hand die Nase da wider vermauert.“ Die Raucher nennt der Jesuitenpater schließlich in seiner reiferen Dichtung „Zigaretten“ als „die Welt der Menschen“.

Denen, die nicht Raucher sind, ein recht „lockeres“ Urteil in Punkte Raucher-Moral gewesen zu sein; er forderte seine Raucher zu derselben Zeit — geradezu auf „genauere Halb-Menschen“ zu werden; er nannte im „Kaiserlichen Almanach“ von 1663 das Rauchen „die Leidenschaft der anständigen Leute“. Na, er vertiefte sich in dem hübschen Vergleich: „Was auch immer Verführerische und die Wohlthätigkeit mögen — es gibt nicht, was den Tabak nicht. Wer ohne Tabak lebt, ist nicht wert zu leben.“

Nun pflichtete ein Menschenalter später der geniale deutsche Kritiker Johann Christian Günther in seinen berühmten „Anstalts-„Lob des Tabaks“ bei:

„Seine Kraft und Stärke
Wacht durch Wunderwerke
Allen Kummer ab; und
Wohlfahrt, Ruh, Verdruß und Gram
Nicht, so bald ich dich empfinde,
Schwender als die Winde.“

Auch Johann Sebastian Bach war bekanntlich ein Freund der Raucher. Weniger bekannt dürfte es sein, daß er ihr zu Ehren sogar ein anonymes englisches Tabakopem komponiert hat, das im Notendruck der Anna Magdalena Bach in London im Jahr 1715 u. a.

„Ich kann bei so gelassenen Sachen
Wie bei dem Tabak jederzeit
Ernsthafte Gedanken machen.
Denn ich mach' ich wohl Zufriedenheit
In Raub, in Waffern und in Saub
Wach durch Wunderwerke
Allen Kummer ab; und
Wohlfahrt, Ruh, Verdruß und Gram
Nicht, so bald ich dich empfinde,
Schwender als die Winde.“

Im 19. Jahrhundert gab es noch einen merkwürdigen Dichter-Traut um das Rauchen, Nikolaus Lenau, den man den „Kaffee des Weltkammer“ genannt hat, wurde als Student von seinem Professor, einem gewissen A. Stein, wegen seiner Verse über den Tabak zurückgewiesen. Stein verurteilte sogar ein abgefaßtes Streichgedicht im Verlaufe dieses Konfliktes. Darauf antwortete Lenau in „Deutscher Weltkammer“ von 1830:

„Mein Pfeifen, trau mir ist dein Rauch
Lob duldender Marke,
Noch lieber als der süße Rauch
Der aufzublühenden Moie.“

Das erfahren nun wieder dem großen Grillparzer gar zu übertrieben, und der böse, schlaue



„Der Waldschütz“

Scherenschnitt von Anni Jungmann

ferliche Schütze, der einer der größten Entzengerichter der deutschen Literatur war, antwortete:

„Ich begehre,
Daß du vorerst deine Pfeife
Niederlassen, art und laßt.
Hörst nicht, wie er empfindet;
Deine Ohren, sie wärmt und ämdeht —
Aber ach, mein Freund, sie dampft.“

Während Pfeife und Raucher längst bekannt waren, folgte die Zigarette erst wesentlich später nach. Na, in Deutschland ist das Zigaretten-Rauchen eigentlich erst durch den Weiltier-alkoholischer Rauch geworden. Die erste authentische Nachricht über einen Zigarettenraucher in Europa dürfte wohl in den weitberühmten Memoiren des Calanaba von 1608 — einen spanischen Gelehrten, der gute Mann rauchte nachlässig sein. Sgarito von französischem Tabak in einem zusammengekauften Schindens Papier und nicht mit würdevollen Wiener die Raucherwolken aus.

Dieser glaubhaften Mitteilung steht eine Legende gegenüber, die die Erfindung der

Zigarette den Kanonieren des Mekemes bei der Belagerung der Feste Affa in China zuschreibt. Das hübsche Märchen erzählt folgendes: Der große Kanonier hatte seine tüchtigen Kräfte nicht aufzukommen und auszuhalten wollen; also landete er einen eine Zigarette aus seiner Heimat Kavalita. Bei einem Bombardement habe ein feindliches Geschütz die Zigarette des Kanoniers zerbrochen; die Kanoniere waren traurig; schließlich kam einer auf Idee, das Kanonierpapier, in das das Rohr für die Zündung gesteckt wurde, mit Tabak zu füllen; so sei die Zigarette erfunden worden. Jedemfalls verbreitete sich auch das Zigarettenrauchen sehr rasch in Europa, vor allem in seinen Westen und Süden. Von Amerika ist wohl glaubhaft berichtet, daß dort Zigaretten an einem Tage raucht.

„Bibi“ mit Perlen

Der Heißt hat eines englischen Raucher bei der König von Cambodien (Indochina) besichtigt, daß er sich auch einen Heißt mit perleneingefasster Klempe und goldenen diamantbesetzter Halskette zum Preise von 4000 englischen Pfund bestellte.

Anne-Suzanne

ROMAN VON PAUL VOLKLMANN

(10. Fortsetzung.)

Mara lacht glücklich auf und improvisiert einen wilden Polka.

„Nun habe ich, ich! Meinen Anspöckel!“

„Na endlich!“

Das ganze Lager weiß um Maras Traum, um die Gründe des andauernden, unentwegten Absonderungskaufs.

Und nur eine Stimme ist laut.

„Na endlich!“

Suzanne fühlt einen ganz kleinen Stich im Herzen, als sie hört, daß der gefundene Anspöckel Jakob Norn heißt und eine widerwärtige Haarpolka improvisiert. Sie wird es nie eingestehen, daß sie einen Augenblick aus der glücklichen Stenographie Maras aus Berlins Norden nicht ist. Sie —

Aber sie ist es. Einen Augenblick nur, aber immerhin.

Das Lager triumphiert mit Mara. Jakob Norn ist drei Tage lang Mittelpunkt familiärer Gespräche. Von allen wird er nun kritisch beäugt, wilde Vergleiche mit Filmhelden werden gezogen. Glänzende Klara —

Alle vierzehn Tage wechseln die Mädchen ihren Sieder. Ihre Ausbildung wird dadurch unangenehmer und vielseitiger, sie lernen das Leben auf kleineren und größeren Anwesen, die Freizeit und den Kontakt in armen und wohl-bemittelten Familien kennen.

Der Wald weitet sich.

Suzanne war noch ihrer Tätigkeit bei Gausmann eine Zeit einen wohlhabenden Sieder zugewandt, der ein Stück von der Herrlichkeit sein Anwesen hat. Die Vergesslichkeit der Arbeiter hat sie überrascht, die Rangverteilung und ein selbster nicht selbster Gefühl der Einsamkeit schwinden jetzt völlig.

„Weim nächsten Austausch wird sie dem Sieder Wertes ausgeben und freut sich darauf. Der Mann mit seinen Wandergeschäften und den hellen Augen gefährt ihr, und die süße, zuckrige Frau wird ihre Hilfe wohl brauchen können. Es ist eine gute Arbeit.“

Eines Morgens im frühen November noch — begrüßt gewaltige Freunde den ersten Schnee.

Kauflos, in großen, weissen Wäldern schwebt es unablässig aus den armen, hängenden Wäldern. Die Sonne ist weit über dem, sie wehrt so noch etwas, noch unendlich als im dunklen Wald, doch Suzanne fühlt sich nicht mehr so klein, so winzig klein vor der weiten und weichen.

Wacht es die Geduldsmacht? Das Allgäuer? „Und wenn ich hundert Jahre hier bin“, denkt Suzanne, „die Erde wird nicht allgäuer, nie!“

Es sind wunderliche Gedanken für die Studenten Suzanne.

Als sie diesem Morgen durch das Nordengeld der Siedlung geht, kommt ihr die Frage in den Sinn, die sie im ersten Vormittag der Annemarie hießte: Wacht ich auch solche Wälder? — Sie kamen damals verlassenen Wald.

Suzanne lacht. Und freut sich, daß sie heute schon darüber lachen kann.

Studentin Suzanne?

Anne-Suzanne!

„Na das nun gut?“

Dann steht sie im Kubahl und wirft den Anspöckel der Geduld vor. Ober steht in der Küche vor den brodelnden Suppen. Der Sieder mit den beiden Flaschen, die schon recht zutraulich sind. Und hat keine Zeit zum Denken.

Die kleine Frau Etine sitzt an einer lichten Erklärung zu Zeit. Sie ist noch sehr unglücklich gegenüber der Berliner Studentin, die so hübsch und so frisch ist, kaum jünger als sie — und schämt sich manchmal ihres verarbeiteten und fülligen Körpers.

Nach Tisch setzt sich Suzanne an ihr, spricht von der Wirtschaft und redet dies und jenes — und wie es kommt — Suzanne weiß es nicht und Frau Etine erst recht nicht — da spricht die kleine Frau im Welt plöcklich von einer großen Idee. Von der Idee, die zwischen ihr und dem Walden ist, und die das härtesten Tag in goldenes Licht tauchen kann.

Wie sie sich gefunden haben, erzählt die kleine Frau, da, in der großen, grauen Stadt. Er, der Rauchermeister, sie, die stillen Schmeidein — wie sie sich allen Widerständen zum Zug zusammenfanden, um den Weg gemeinsam zu gehen, der so hart und so operen leicht werden sollte.

„Wir hätten das Band doch so —“ sagt die kleine Frau ganz vertraut, „wir mühten raus, und sperren und sperren, bis wir hier in der Erde baden konnten. Dann kamen die Herren, es nach dem anderen, und die Arbeit war so schwer für mich, so furchtbar schwer. Mit meinen Fingern hatte ich gerade man nähen gelernt — nun sollte ich graben und baden und jagen — aber wir können ja alles, wenn die Erde fertig ist.“

Suzanne erzählt noch mehr in dieser Stunde, freudig auch von Not und Leid, von den kleinen Freuden und den kleinen Schmerzen. Sie ist ganz benommen.

Suzanne schneidet in der Nacht, wie früher und die ganz große Liebe — wie frisch glänzt das. Und ist doch wahr, Wort für Wort!

„Ich hätte mich mit Sorgen meinen immer, wir hätten alle Gedichte für und gewacht —“ denkt sie besänftigt.

Und bekommt im fernstehenden Denken eine große Ahnung von Sinn ihres Dienens. Den Menschen der anderen Seite soll sie kennengelernt, ihn und seine Arbeit und sein Leben. Sie soll sie verstehen lernen. Und freimüßigen Dieners! Da es keine anderen Seiten mehr gibt im neuen Reich!

„Ist es das?“

Menschen der anderen Seite —

Suzanne hatte bisher nichts von ihnen wissen wollen.

„Der anderen Seite, der grauen der beiden, der anderen Seite, der bewässerten. Das ist es das etwas außer Verbreden und Niedertracht und Gahgelang, außer Hunger und Wollkommenheit?“

Suzanne schaut vor sich hin auf das Bild der kleinen Frau Etine, in das Bild, das sie sorgte über der jungen Frau, die vor Jahren nähen gelernt hat und nun baden und jagen soll.

Die Menschen ihres Reiches mühen mühen mit anderen laufen und schreiben und jagen — spricht das junge Mädchen ganz klar — da nicht das Erleben, das Fühlen, der Wille, der Geist — und Suzanne schämt sich, daß sie in ihrem Reiches gehört.

„Gehört?“

„Das ist doch nicht wahr! Sie hat ja den Welt — sie lebt so nun mit den Menschen der anderen Seite, auf der grauen Seite des Reiches?“

„Gehört! Gehört!“

Suzanne wird plötzlich sehr froh.

Bekommt plötzlich ein ganz neues und sonniges Lächeln in die Augen. Sie blickt über die kleine Frau Etine Werten da sie steht, greift sich die beiden schwelgen und weißen Hände, und drückt sie sich an die Brust.

„Kleine Frau Etine — Kameradin!“

„Und läßt es ganz klar. Da ist kein Scherz mehr, kein Lachen und dumpfes Fühlen — da ist Klarheit und Oelle und großes Fühlen.“

„Kleine Frau Etine — Kameradin!“

„Die kleine Frau liegt ganz erschrocken im Welt.“

„So spricht sie es aus.“

„Kleine Frau Etine — Kameradin!“ — und heißt das nur?

„Sie verstehtes nicht. Aber sie fühlt die Wärme, die mit den Worten der Studenten in die Stube gekommen ist.“

(Fortsetzung folgt)

Die grünen Augen der Marja Rasputin

Die Tochter des „Wundermönchs“ dressiert Bestien

Vor einigen Tagen ist die Dompstube Marja Origorjicna Rasputin in Solowjess in dem (Sibirian) von einer Gruppe Himalaya-Bären angefallen und 12mal schwer geoffen worden. An ihrem Aufkommen wird gemerkt. Ein neuer tragbarer Kostüm in dem sonderbar zarten dieser Frau, die die Tochter des unheimlichsten Mannes von Russland ist.

Marja Rasputin hatte sich durch den Galan durchgeschlagen, russische Lieber fiegend, ein Publikum mit ihrem herben ruffischen Art salzierend, vor einem reichen Barock, den der geliebten Kopf des großen „Mönchs“ aufwies, einige russische Zensuristen beschandete.

In den kleinen Hotels, in denen sie wohnte, rezitierte zwei Stunden schrecklich auf die Geister ihrer Mutter von der Barockbühne oder aus dem Kleinstadttheater, in welchem man sie als Kurostom, als „dämonische Frau“ auftreten ließ.

Sie hatte einen Namensohn auf den Namen Solowjess. Das war der Mann, der ihr half, über Russland aus dem roten Russland zu entkommen, der dann als Offizier in die weiße Reichsarmee eintrat, und im russischen Bürgerkrieg den Tod fand. Das waren die Umstände, die sie zwangen, ihr sich und für ihre beiden Kinder aus dieser Ehe zu lösen.

„Er war ein guter Mensch!“

Ueber das, was vor dieser Zeit lag, vor der Flucht aus Russland, vor dem Sturz des Zaren, — davon sprach sie nicht gern. Schicksalisch waren damals jene trübseligen Tage gewesen, als man ihren Vater verhaftete, ihn mit Eisenketten gefesselt und in eifigen Hühner steckte.

Man mußte sie schon bis zur Weiskuhle reisen, auf die dunkle Herkunft ihres Vaters und auf seinen schlechten Ruf anspielen, um sie aus ihrer Weiskuhle herauszubringen. Dann war sie wie eine Waise im Kampf.

„Mein Vater war ein guter Mensch“, er hat uns auf den Anien gelehrt, er hat uns die dunkle Herkunft ihres Vaters und auf seinen schlechten Ruf anspielen, um sie aus ihrer Weiskuhle herauszubringen. Dann war sie wie eine Waise im Kampf.

„Schlechte Stimme — aber der Name zahlt!“

So war sie, als wir ihr in der ungarischen Provinz begegneten. Sie hatte sich nicht verändert, als wir sie in Zürich und ein Jahr später in Paris trafen. Auf den Bahnen mit den ungarischen Provinzbahnen hatte sie ihre Stimme fast ganz verloren. Doch man engagierte sie immer wieder. Die Angen sahen freilich, sie habe eine schlechte Stimme, aber der berühmte Name zählte bei ihr.

Man schrieb Oktober 1902, als sie zum ersten Male mit einer Dressur im Cirque d'Hyver in

Paris auftrat. Damals hängte sie Bären. Die Tiere parierten auf den Bild. Sie brauchte die Reize nur, um die Bestien dazumachen, wie mutig Marja Rasputin auch unter wilden Löwengruppen stand und sie mit ihrem Bild meisterte.

„Die Nahrung ist nicht schwerer zu hängen als die Menschen“, sagte sie uns damals, und schielte in sie aus fern so großer Unterwürdigkeit ihnen, — höchstens, doch die Menschen gefährlicher sind.“

Das waren jene Tage, als gewisse Weiskuhlenfreier in Paris sie verlockten, weil sie die Tochter des „Mönchs“ war, weil man in der Präparierung in des bösen Geistes los, der einst Russland in das Verderben geführt habe.

„Ich glaube, ich habe von meinem Vater die Kraft in den Augen geerbt. Wie ich es bei den Menschen fühle, so fühle ich es beim Tier, wie es meinen Augen unterliegt, wie das Tier tut, was ich will, wie es sich fängt, wie es gegen mich anbringt — ganz wie ich es mag. Denn ein wenig Streicheln, ein wenig Liebe, so wie man schone und gute Tiere lieben darf — das ist das Geheimnis meiner Dressur.“

Sie meisterte das Leben bis zum heutigen Tag. Und wenn sie ein wenig von der unheimlichen Lebenskraft in sich hat, die einst ihren Vater befehlige Gift zu überwinden, doch 20 Menschen töten sollte, — dann wird sie auch die Wankensätze des Himalaya-Bären überwinden.



Refutation.
„Hier ist die Bonbonbütte wieder, Vater, es zentriert sich doch wirklich nicht, dafür acht Jahre in die Schule zu gehen.“

kaufe geklebene Aneige. Der Landjäger hätte ihr alles wieder abgenommen, wodurch sie nunmehr ruhmlos wäre und könnte der „Liebe Waisenbütte“ nicht drehen.

Geliebte Anna! Und schreibe ich Dir nunmehr, daß die Gade ein Schandmal ist. Denn ich bin mit derlei zu dem Landjäger hin. Und war derlei gar kein richtiger Landjäger, sondern der alte freundliche Herr. Derlei hat sich bloß eine Nachtmiederlampe umgeschaltet und eine alte Dienstmagd aufgesetzt. In diesem Zustand ist er aber durch den kleinen Wald geschlichen und hat sich an einer Stelle aufgebaut, wo die Leute mit einem Waisenbütte vorüber mußten. Da hat er die Waisenbütte anhalten lassen, geschrien, die Aneige sind geklebt, er er muß sie befehlen nehmen. Dann hat er sie mir durch Voraustrückgeschickt und ich habe sie wieder heraus. Und wurde das Ding vielleicht heute noch immer so hin und her gehen, wenn nicht die Dima gewesen wäre. Dielei hat eine Frau, welche vielleicht einem andern den Mund wässrig machen würde. Hiermit schick ich Dir Dein Heinrich.



Die Saale bei Wettin Zeichnung: Kurt Marholz

Die Maienblüten der Diva

Ein Brief Heinrich Knechtles, mitgeteilt von Georg Mühlen-Schulte

Geliebte Anna! Ich schreibe Dir, weil Du mir schreibst, ich soll Leuten und mir Deine Baumblüte anfein. Dasste möchte ich gerne, aber ich habe kein Meißel. Und habe ich überall nachgeschaut in Deinem neuen Liebesbrief, ob Du vielleicht noch meingelobt hast.

Auch ist es nicht so wichtig mit Deiner Baumblüte, weil es hier in der Nähe auch Baumblüte gibt und braucht ich keine Holzstücke kaufen deswegen, sondern frage ich nach Geld. Nun schreibe ich Dir, wo das ist mit der Baumblüte. Es ist in der Kolonie Wülpens, und zwar ich letzten Sonntag da. Dielei habe ich drei Stunden und liegen dieselben liegt schon am Waldesrand. Aber waschen tut nicht viel, indem dieselben einen sandigen Boden haben und müssen sie erst richtig Dünge reutun in denselben. Baumblüte ist bloß bei den einen von diesen. Dielei hat Dünge drei in seinem Boden, wodurch ein paar kleine Obstbäume rausgeschossen sind aus demselben. Geliebte Anna! Es ist ein freundschaftlicher alter Herr mit welchem Vater. Demselben habe ich ferngeleitet, als ich am Gürtel stand und habe mir seine Baumblüte angefein. Nun schreibe ich Dir, wie das mit dem Geld war. Nämlich der alte Herr hat gefragt, ob ich mir ein paar Gulden verdienen will und habe ich ja gesagt. Da hat er mir zehn Waisenbütte gegeben sowie gesprochen, ich soll damit drähen an die Waldede gehen. Da kommen immer eins Waise Waisenbütte vorüber und kaufen dieselben alle gerne einen Preis, weil es sonst nirgend-

in der Gegend Blüten gibt. Ueber höchstens mit einem falschen Waisener. Geliebte Anna! Auch hat mir derlei einen kleinen Jungen vorgefein. Max hieß er und hatte ein ein Wollkopf. Den sollte ich mitnehmen. Wenn alles verkauft war, dann sollte er dem alten Herrn das Geld bringen sowie neue Zweige holen, wenn ich noch mehr haben wollte.

Nun bin ich los mit Max und schick Dir mit, daß unter Geschäft sehr gut gegangen ist. Woburd ich nach einer halben Stunde ausverkauft hatte. Da habe ich Max mit dem Geld weggeschickt. Dielei sollte mir freilich Ware bringen und ich er nach einer Weile richtig mit zehn neuen Zweigen wiedergekommen. Welche aber auch nicht lange vorgehalten haben, sondern gingen dieselben wie wie warme Semmeln. Geliebte Anna! Und schreibe ich Dir, daß Max noch festmal für und her mußte, soviel habe ich verkauft. Buteit gleich den ganzen Schwung auf einmal. Demselben hat mir eine feine Dame abgenommen. Sie sagte, sie ist eine Dima und braucht die Zweige für ihren neuen Film. Dielei heißt „Der Liebe Maienblüte“, wenn Du denkst, es ist nicht wahr.

Nun ist die Dima ihrer Wege gegangen und dachte ich schon, es war ein Traum, da kam sie plötzlich wieder. Dielei hat ein paar Tränen so groß wie Christbaumschmuck an ihren Wimmern hängen gehabt. Geliebte Anna! Somit geschickst, das hätte sie nicht gehabt von mir, daß ich so einere bin und be-

Denkportaufgabe

Der New Yorker Fabrikant Thomas G. Jefferson wird laut abends aus Chicago angereisen, er solle so schnell wie möglich kommen; er könnte dort einen großen Auftrag bekommen. Als er am frühen Morgen seinen Wagen bestiegen will, kommt niemand und rufend der Polizeikommissar herbeizurufen; er müsse seinem Herrn noch unbedingt etwas sagen. Angewollt erzählt er, er habe nichts träumt, Jefferson sei bei einem Anwesenheitsanfall auf schreckliche Art umgekommen. Jefferson fährt mit der Eisenbahn und ist im Bus, das Anwesen New York-Chicago sei kurz nach dem Start abgefahren. Pilot und Passagiere seien serlichmetert aus den Ermenern des Anwarts herbeizurufen, er nicht. Nach New York zurückgefahren, erzählt Jefferson seinen Nachbarn. — Warum?

Auflösungen aus voriger Nummer

Zum Nachdenken.
Eine Vereinnahmung von Cäsare, Eshar und Aquine ist unmöglich weil es in den nächsten Holzgegenden amar Cäsare und Eshar, aber Aquine in den südlichen Holzgegenden hingegen wohl Aquine, aber Holzgegenden am Cäsare aus. Ein sicherer Kenner der Art ist aber der Antarktis hätte niemals einen derartigen Fehler gemacht. Aus diesem Schiller wird es auch wahrnehmbar, daß der gute Vater niemals seine Spur in den Schnee eines der letzten Polarreise gebracht hat!

Eisenrätzel.
1. Profel, 2. Antwerpen, 8. Straminisch, 4. Spelart, 5. Cholera, 6. Nis, 7. Cranach, 8. Kolber, 9. Stadelbeers, 10. Ametbitt, 11. Qeno, 12. Nara, 13. Nymgar, 14. Wozedonien, 15. Wazbur, 16. Zeroro, 17. Worne, 18. Nado, 19. Charoff, 20. Zrate. — Das Schiefel nimmt nichts, was es nicht geben hat.

Schachaufgabe:
Lösung: Dame e 8 — a 8
1) . . . K e 4 — f 5; 2) S g 4 — f 6 +, K f 5 schlägt f 6; 3) D a 8 — h 8 matt.
1) . . . 2) . . . Se 5; 3) D a 8 — a 1 matt.
1) . . . K e 4 — d 5; 2) . . . 3) . . . 1) . . . 2) . . . 1) . . . K e 4 — d 4; 2) D a 8 — a 1 +, K d 4 — d 5; 3) S g 4 — b 6 matt.



Der höfliche Gast.

wirklich billig
ist doch nur der gute Reisen-
also: **Continental** Reifen
fürs Fahrrad
Immer und überall bewährt!





Aufbruch des Herzens

in dem Film

„Das Mädchen Johanna“

Das Frankreich um 1420 bietet ein weißes Bild. Hundertjähriger Krieg hat die Menschen gemordet, Heide zerstört, alle Lehmann, Moral und - allen Glauben zerbrochen. Die innere und äußere Not des Volkes ist grenzenlos. Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit, Müdigkeit überall.

Ein Mädchen ist es, ein einfaches Landmädchen aus Comtény, Johanna genannt, das zur Befreierin seines Landes wird. Sie selbst und dem Himmel vertrauend, sieht sie in sich nichts als das Werkzeug einer höheren Gewalt. Sie glaubt. Und reizt das Volk mit sich. Eine einzige Flamme der Erhebung schmilzt empor. — das Mädchen Johanna führt das französische Heer von Sieg zu Sieg. Sie kämpft für die äußere und innere Erneuerung Frankreichs und sieht ihr Werk vollendet, indem sie König Karl in Reims krönt.

Der Aufbruch eines Herzens hat seinem Volke den Glauben an Zukunft und Größe, an Einseitigkeit und Sittlichkeit wiedergebracht. Aufbruch der Herzen — Aufbruch des Volkes: ein ewiges, immer

Unsere Bilder zeigen:
Links: Karl VII. und Johanna (Custav Gründgens und Angela Salloker)
Unten: Der Herzog von Burgund (Heinrich George) besucht den kranken Heerführer Talbot (Erich Pontow)

Aufnahmen: M...



Wie ich Einbrecher

WURDE

Wir treffen Wolf Albach-Retty in einem sehr fragwürdigen Anzug mit ärmellosen Hemd, zurückgeschlagener Mütze und ohne Stragen im Aufnahmegebäude Gefängnis. Bünde nicht der Dautsherr von Gefängnis, Direktor Luch, die Identität dieser Tüte mit dem bekannten Schauspieler Albach-Retty bestätigen, wer weiß, ob man ihm seine Verurteilungen glauben würde.

Wie ich Einbrecher wurde, wollen Sie wissen? fragt Retty, „das ist eigentlich ein ganzer Roman, aber ich will mich kurz fassen“ und beginnt schmunzelnd zu erzählen:

Verabschiede ich mich da neulich im Geschäft meines Vaters mit einer hübschen eleganten Frau zu einem Spielchen in ihrem geschmackvollen Heim. Eigentlich hatte sie mir versprochen, daß wir allein sein würden, aber kaum im Saale, mußte ich feststellen, daß das ganze Haus vom Reinigungstrupp „Alibi-Klam“ der mit einem geradezu tollwütigen Eifer das Interieur zu überfluten, bestet war. Etwas enttäuscht begab ich mich in meinem sehr gut sitzenden Anzug zur Frau des Hauses, schmolte ein wenig und trant mit ihr ein Glaschen über. Unabdingbar wie das Gesicht der Schürer erliefen mir ihre Miene, als sie mich bat, doch das Schränkchen weiter zu öffnen und einmal nachzusehen, was dort meiner harre. Der langen Rede kurzer Sinn — es war ein Abendkostüm, es war der Anzug in dem Sie mich hier leben.

Manu, wollte ich gerade sagen, da legt sie ihren schlanken Arm um meine Schultern und teilt mir schonend mit, daß wir beide zusammen auf einem Kumpenball im Floria erwartet werden. Weil man einer schönen Frau nicht widersprechen soll, tat ich, ihr den Ges

fallen, zog mich im Badezimmer für um, bezog sich das Haus und Letztere überholte durch das zu einer Ecke gelegene Speisezimmer wieder ein. Ahnungslos widme ich mich dem Vorführer. Wollschiff stochte ich beim Weggehen rückwärts an, doch mich blüßförmel um und setzte vor der Kolonnenführerin Besize vom Reinigungstrupp.

Ganz groß gucken mich anbei empörte Aussagen an. Mit einem Mal wird mir die Situation klar. In meiner Verlegenheit hole ich mein goldenes Zigarettenetui aus der Tasche, verstaube mit eine Zigarette anzugreifen, da nimmt mir das kleine rejuv

Wädel das Einlöse, und beginnt mit einer entzückten Moralpredigt. Es hilft nichts, ich bin ertrappt. Sie hält mich für einen gefährlichen Einseitigkeit. Was soll ich mehr erzählen — so und nicht anders wurde ich Einbrecher!

Einbrecher allerdings nur im Film! In „Großreinemachen“ einem Ondras-Kamao-Film der Barbara, der in Wäde das Mißverständnis in lustigen Szenen auflösen wird. Die Aufführung hat übrigens bereits am 26. April, dem Eröffnungstage des internationalen Filmkongresses, in Berlin stattgefunden.

werden, vielmehr voraussichtlich auch im Jahre 1935 weiter amnähren.
In den letzten zwei Jahren nach der Übernahme des Rundfunks durch die neue Führung ist der Anteil der Musik am Gesamtprogramm von 62,3 auf 68,5 Prozent gestiegen.

Der Rundfunk in Europa

Über den Rundfunk in Europa stellt das Prager Radio-Journal einige statistische Vergleiche an, dem folgende Zahlen entnommen seien. Deutschland hat 25 Sender mit 884 KW oder einen Sender auf 18.700 qkm. Österreich 7 Sender mit 115 KW oder einen Sender auf 12.000 qkm. Tschechoslowakei 6 Sender mit 184 KW oder einen Sender auf 23.666 qkm. Polen 9 Sender mit 222 KW oder einen Sender auf 49.150 qkm. Ungarn 6 Sender mit 150 KW oder einen Sender auf 15.500 qkm. England 5 Sender mit 579 KW oder einen Sender auf 16.300 qkm.

„NS-Funk“ zum 1. Mai

Zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes hatte Reichsminister Dr. Goebbels dem „NS-Funk“ ein Sonderprogramm zur Verfügung. Dieses Sonderprogramm ist neben anderen Säulen, die auf den 1. Mai hinaus abgerollt, umrahmt. Eine ausführliche Schilderung der Rundfunkarbeiten am 1. Mai gibt der Reichs-Rundfunkkommission am 1. Mai gefaltete, die Rundfunkarbeiten, welche in überaus reichhaltiger Weise durchgeführt wurden. Die Rundfunkarbeiten sind in der Rundfunkkommission am 1. Mai gefaltete, die Rundfunkarbeiten, welche in überaus reichhaltiger Weise durchgeführt wurden.

Auch der übrige Inhalt des „NS-Funk“, bestehend aus den Säulen, welche den Reichs-Rundfunkkommission am 1. Mai gefaltete, die Rundfunkarbeiten, welche in überaus reichhaltiger Weise durchgeführt wurden.

Musik vor und nach der Arbeit

Die Intendanten und Sendeleiter hatten für alle eine Reichsfestung im Berliner Rundfunkhaus, bei welcher die Reichsfestleitung die neuen Richtlinien für die Unterhaltungskonzerte bekanntgab.

Der Rundfunk wird in Zukunft Arbeitskonzerte von 6-8 Uhr, Mittagskonzerte von 12-14 Uhr, Nachmittagskonzerte von 17-18.30 Uhr, Nachkonzerte von 22.30-24 Uhr und am Sonntag- und Sonntagmorgenskonzerte von 16-18 Uhr bringen.

Deutschlandsendender und Reichssender Berlin senden die Nachkonzerte an Sonntag- und Sonntagskonzerte von 16-18 Uhr.

Die Reichs- und Provinzsender in Breslau und Königsberg bringen am Sonntag- und Sonntagskonzerte von 16-18 Uhr.

Die Reichs- und Provinzsender in Frankfurt und Stuttgart von 9-9 Uhr nachts die besten Mittagskonzerte, die in fünf Weltstädten angelegt werden und der kulturellen Verbindung mit dem Deutschland Europas und

den Freunden Deutschlands, insbesondere in Westeuropa, dienen. Endlich bringt 9 Uhr abends jeden Donnerstag von 0-1 Uhr Nachmittagskonzerte für die nordischen Staaten.

Die Neuregelung dieser Konzerte wird auf dem Wege des regen Programmverständnisses zwischen den Reichs- und Provinzsendern der Qualität erzielen.

Dabei sollen diese großen Konzerte auf die Bedürfnisse der arbeitenden Volksgenossen zugeschnitten werden.

Die Rausen in den Fabriken können nun, nachdem diese festen Konzerte für den ganzen Rundfunk gelten, zum ersten Male systematisch so geregelt werden, daß die Vorgesetzten die Konzerte, die ihrer Erholung bot und nach der Arbeit oder während der Arbeitspausen dienen sollen, auch wirklich hören können.

Die bestmögliche Qualitätsteigerung soll der Qualität der Ausführenden zugeführt werden; darüber hinaus wird das übrige Musikprogramm des Rundfunks in seinem Maße eingeschränkt



Flirt beim Großreinemachen
Albach-Retty als Partner Anny Ondras in dem Film „Großreinemachen“

FRAU UND FAMILIE



ANNEMARIE

Kunstmann, Berlin

Man begehrt zuweilen das Mißverständnis, auch die Güte unter die weibllichen Tugenden zu rechnen, während sie doch gerade recht eine Tugend der stillen Kraft genannt werden kann. Man hat die Güte mit ihrer minderwertigen, ihr freilich in manchen Augenblicken zum Verwechseln ähnlichen Schwester, der nachgiebigen, haltlosen Gutmütigkeit, verwechselt. Wahrhafte Güte — nicht als spontane Wallung, sondern als stetige, ausschlaggebende Richtung g eines menschlichen Lebens — findet sich nur bei harmonisch vollendeten Persönlichkeiten, und wo wäre eine harmonische Vollendung ohne unauffällige stille Kraftbetätigung möglich?

Gabriele Reuter

Bleiben wir immer Mutters Tochter?

Eine Auseinandersetzung zwischen Müttern und Töchtern

Immer kommt im Leben einer Mutter einmal die Stunde, wo das Kind sich von ihr löst und selbständig sein will. Besonders dann, wenn ein Mann in das Leben der Tochter tritt. Dann will sie nicht mehr „Tochter“ sein, will sich nicht mehr „bemüßeln“ lassen. Dieses Problem ist nicht so ganz einfach, deshalb lassen wir heute Mütter und Töchter zu dieser Frage Stellung nehmen.

„Sie bleibt immer mein Kind!“

„Sie dürfen eine Mutter nicht danach fragen“, gelang mir eine fleißige Frau, die heute schon Großmutter ist, „wie eine Mutter bleibt — das eigene Kind immer ein Kind — auch wenn es schon erwachsen ist! Ich weiß, das ist manchmal konfliktuell, ich hab's ja selber durchgemacht mit meiner Tochter. Als sie sich verlobte, da hat sie mich eines Tages vorgenommen und erklärt: „So, Mutter, hör mal auf mit dem ewigen Bemüßeln — was soll denn Franz denken!“ Na, was der Franz dachte, das war mir ganz egal — schließlich war ich doch die Mutter, die die Zotte am allerheiligsten kannte. Was wußte denn der Franz von den vielen durchwundenen Nächten, die ich an Gottes Kinderbetten durchlebt hatte, was wußte der Franz von dem Weiden und Wägen meiner Tochter? Aber danach fragte ich sie ja nicht — ich erzählte mich ein bißchen mit Zote, als ich es gar nicht lassen konnte, mich um sie zu sorgen. Für mich war die verheiratete Tochter noch immer meine kleine Tochter — selbst dann, als sie mir mein erstes Enkelkind in den Arm legte. „Geman! Du hast du ausgesprochen, Lote, als du auf die Welt kamst!“ Das waren meine ersten Worte. Und mit diesen Worten hatte ich das Herz meiner Tochter wieder gewonnen! Sie war doch jetzt Mutter geworden, wußte auch, daß ich das Herzen einer Mutter feiner das Kind verdrängen kann! Nun bin ich schon über hundert Jahre eine Großmutter, vielleicht läßt es mich großmütterlich werden — aber in meinem Herzen immer noch nach immer das kleine Mädchen — immer noch nach meine Tochter, die ohne mich nicht aufkommen kann!

„Mutterliebe kann niemand ersehen!“

Die junge Frau mit den traurigen Augen sieht mich lange an: „Do, wo immer Mutters Tochter bleiben, auch wenn wir weit fort sind

vom Elternhaus? Na ja, ich glaube bestimmt, daß wir immer Mutters Kind bleiben. Ich habe ins Ausland gehetzt, habe einen guten Mann, der mir immer alle Wünsche erfüllt — aber ich habe immer Heimweh gehabt nach meiner Mutter! Wie Töchter empfinden das mehr als die Söhne, die das Elternhaus verlassen, denn es gibt bei der Frau doch Zeiten im Seelenleben, die nur die Mutter zum Erlangen zu bringen vermag. Das innere Gebundenheit von Mutter und Kind spielt die Tochter besonders stark! Ich will meine Mutter gegenüber gar nicht ermahnen sein, ich will immer das Kind bleiben, das mit jeder Sorge zu ihr kommen kann! Sie versteht mich

— und sie versteht auch alles! Na, ich kann mir denken, daß es keine Situation im Leben gibt, in der die Mutter ihrem Kinde gegenüber verfaßt. Deshalb habe ich immer Heimweh nach der Mutter — Mutterliebe kann einem niemand erziehen!“

„Wir Töchter müssen die Rollen tauschen!“

„Mütter können manchmal nicht verstehen, daß ihre Kinder auch einmal groß werden, daß sie selbständige Menschen sind, die für ihre eigenen Gedanken und handeln wollen! Mütter wollen manchmal nicht begreifen, daß sich das

Marianne Gradewitz:

Das Auge des Zimmers

Bei jedem Anzuge, bei jedem Großemachen stellt man immer vor neuem fest: wenn Gardinen und Vorhänge an den Fenstern fehlen, sieht das Zimmer ungemütlich und unwohnlich aus. So sehr sind wir an diese Fensterbekleidungen gewöhnt. Wir können aber aus dieser Tatsache den weiteren Schluß ziehen, wieviel die Gardinen und Vorhänge für die Wirkung des Zimmers bedeuten. Gerade sie dürfen also nicht als eine Nebenange behandelt werden. Man kann sie vielleicht mit dem Haar der Frau vergleichen. Eine Frau mag noch so gut auszugehen sein, mag ein noch so kostbares Kleid tragen, wenn ihr Haar ungerichtet und häßlich frisiert ist, wird der Eindruck nicht vollendet sein. Die Einrichtung eines Zimmers kann einfach sein, durch geschmackvolle Vorhänge aber wird es bedeutend gehoben.

Was also haben wir im Frühjahr mit unseren Gardinen und Vorhängen zu tun? Meiner Gardinen müssen sorgfältig gewaschen und sorgfältig ausgetrocknet. Sie dürfen nicht unordentlich oder nicht sauber geordnet, zu leicht ins Nichts übergehen, als wären sie eine neue Gewandung zu stiften.

Natürlich wollen wir, wenn wir uns schon neue Vorhänge leisten, gern das kaufen, was

auf diesem Gebiet modern ist. Was also gilt es Neues? Die meisten Fenster haben einen ausgiebigen Vorhang aus einer Art Filzgewebe, einem groben Marquise oder dergleichen. Man bevorzugt heute Stoffe, die größer feiner sind, da sie eine bessere Zartheit gewähren. Diese Vorhänge müssen mindestens bis über das Fensterbrett reichen, hübscher noch sehen sie aus, wenn sie fast bis zum Fußboden gehen, den sie natürlich nicht berühren dürfen. Die Vorhänge mit Filz durch den durchsicht verleiht. Man wird sie nicht abschaffen, wenn man sie noch hat, aber man wird sie sich nicht mehr neu kaufen. Der Restverhang soll möglichst wirken. Man wußte ihn meist in einem abfembarbaren oder gefalteten grauen Ton.

In den Vorhängen ist infolgedessen ein Wandel eingetreten, als man auf die Liniertöne verzichtet. Man nimmt nur noch breite Streifen aus beiden Seiten des Fensters, die am Abend geschlossen werden können, was dem Zimmer immer einen besonders gemüthlichen Charakter gibt. So sind an einer dunklen Stelle an gebracht, die auch den Anblick des Filzvorhangs bedeckt.

Ein Zimmer, das frisch mit Gardinen versehen ist, lädt uns an wie ein Mensch, der eben frisch aus dem Wode kommt.

Stab der Welt ständig dreht, daß das Leben immer weiter läuft, und daß die Saiten sich ändern! Sehen Sie, wenn Mütter und Töchter so weit sind, dann müssen sie die Rollen tauschen, dann müssen die Töchter ihre lieben dummen Mamas bemuttern! Na, das ist keine Herausforderung, sondern das ist nur ein Beweis besonderer Liebe! Mutter muß sich einmal gefallen lassen, daß die erwachsene Tochter ihr Leben liebt! Glauben Sie, die meisten Mütter lassen es sich gern gefallen — auch wenn sie erst ein bißchen beleidigt zum. Schließlich finden wir jungen Leute uns in der heutigen Zeit doch besser zurecht als die Ältern! Man muß nur den richtigen Ton finden, darf nicht übermäßig sein und nicht alles atmend abtun. Zum Bemuttern gehört nämlich unendlich viel Liebe und Gerechtigkeit — und das haben wir Töchter ja von unseren Müttern gelernt! Wenn wir also die Rollen tauschen, dann müssen wir es auch richtig machen!

„Wir wollen uns auf halbem Weg treffen . . .“

„Also, Mutters Tochter bleibe ich nun mal mein ganzes Leben lang — Gatte sei Dank kann ich noch sagen —, aber deshalb hänge ich noch lange nicht an Mutters Schürzenbündel. Nein, selbständig will ich schon sein. Mutter darf mir nicht so viel halbes Bemuttern geben, dem bin ich auch für eine „Standpaule“ von ihr immer empfänglich! Mütter bleiben scharf, sie sehen alles, auch wenn man etwas verbergen will! Da ist es ganz gut, wenn Mutter einem dann mal den Kopf ausschüttet! Aber es gibt natürlich auch Situationen, wo man ganz offen sagt: „Das verstehtst du nicht, Mutter, das muß ich selbst beurteilen!“

Ich habe eine prächtige Mutter, die sagt dann bei diesen Gelegenheiten: „Aber, mein Kind, ich bin zwar alt, aber darum darf ich nicht weiser als ihr sein! Mir ist nur der Kopf ein, so etwas trägt nur zur Bildung bei! Wenn ich von dir was lernen kann, dann tue ich es gern — der Mensch lernt ja nie genug!“ So kommen wir uns auf halbem Wege entgegen. Mutters Tochter bleibe ich mein Leben lang — aber nicht Mutters Bißkind!“

Wieviel darf oder soll ich wiegen?

Der Frage: Wieviel darf oder soll ich wiegen? letzte man früher keine besondere Bedeutung bei. Man es und wagt je nach Bedarf und Wohlbefinden oder nicht und machte sich keinen Nummer über das richtige Gewicht des eigenen Körpers. Erst als die Erkenntnis über die Zusammenhänge des Körpers und des Geistes mit den gesunden natürlichen Störungen, in immer weitere Kreise drang, war man bemüht, die Waage über sein eigenes Gewicht zu betonen und hochbetätigt, wenn seine menschenwürdigen Abweichungen nach oben oder unten von normalen Gewicht festzustellen waren.

Vom normalen Gewicht! Nach ärztlich-wissenschaftlichen Bestimmungen ist nun das „Gedächtnis-Gewichtverhältnis“ der einzelnen Massen und Menschen, je nach Abstammung und Alter, verschieden. Unter dem Größen-Gewichtverhältnis wird das Verhältnis zwischen Größe und Gewicht verstanden und es dürfte den Vätern weniger bekannt sein, daß die Deutschen zusammen mit den Hochbayern in der Mitte zwischen den leichten und schwereren Nationen stehen. Aber auch innerhalb eines Volkes sind hinsichtlich des Körpergewichtes beträchtliche Unterschiede zu beobachten nach Alter und Geschlecht vorhanden.

So geschied sich z. B. das männliche Gewicht von Anfang an durch ein höheres Gewichtverhältnis aus, als das weibliche, das nur um das 5. und 12. Lebensjahr bei Mädchen und Knaben fast das gleiche ist. Sein höchstes Gewicht erreicht der Mann in der Regel im 40. die Frau im 50. Lebensjahr. Es dürfte die Frauen daher interessieren, welche Zahlen bei der ungefähren Schätzung eines normalen, also „neutrale“ Gewichtes für das weibliche Geschlecht in Frage kommen.

Danach entfallen auf je 1 Reiner Körperlänge im Alter von 20 Jahren = 338 Gramm, von 25 Jahren = 339 Gramm, 30 Jahren = 346 Gramm, 40 Jahren = 351 Gramm, 50 Jahren = 367 Gramm, 60 Jahren = 380 Gramm und 70 Jahren = 341 Gramm, bis es sehr einfach ist, an Hand dieser Zahlen seine Körpergröße festzustellen, wie weit die errechnete Summe mit der bei normalen Gewicht übereinstimmt. Doch bitte keine Bemerkung, verzehe Fehler, wenn bei Ihnen nur eine kleine Differenz von wenigen Pfund darüber oder darunter vorhanden ist.

Merken Sie sich . . .

Auf ein Alter Fünftigkeit im Sommer 12 bis 14 Watt Gelatine, im Winter 10 bis 12 Watt.

Auf ein Alter Suppe 30 bis 40 Gramm Suppenbeilage — Reis, Nudeln.

Auf ein Alter Suppe vier Eßlöffel Orkney oder Gabelkorn oder fünf Eßlöffel Reis oder Gersten.

Für Beleggerichte auf dreierlei Alter Fünftigkeit 20 bis 25 Gramm Reis.

Sechs Eßlöffel Fünftigkeit entsprechen einem Viertel Liter.

Ein Viertel Liter Tasse wird durch einen Teelöffel Karloffelmehl gedekt.

Grete Gerling:

Ein Ehegeheimnis — Zeit haben!

Frauen, die nie Zeit haben, sind ein Schrecken für ihre Umgebung, und leider gibt es ihrer nicht wenige. Man findet sie sehr oft gerade unter den guten Hausfrauen, die ihren Stoff darin legen, ihr Heim in tadelloser Ordnung zu halten; leider ist aber die Ordnung oft durch Unachtsamkeit erkauft. Sicherlich wird man nicht einen solchen Hause finden, das alles von selber fließt, sondern über bestimmte Hauptarbeiten auf sich geraten, und die unglücklichen Ehemänner entwickeln sich unweilbar zu Panzertrojanern. Sie dürfen es sich nicht denken machen, wenn ein Mann die Arbeit nicht macht, sondern die Stunde freilich gespart und geobachtet, Frauen, die aus lauter Sorge um ihre Möbel ihrem Mann und ihrer Familie das Leben ungemüßlich machen, sollten lieber ganz einfache Möbel anschaffen, — damit ihre Familie sich in dem Heim gemütlich fühlen kann.

Was sagen Sie?

Wird die Studentin heiraten?

Oft ist in letzter Zeit die Frage gestellt worden: Kann die akademisch gebildete Frau das rechte Frauendasein bewahren, wird sie ihm überhaupt je nahe kommen?

Noch öfter, hat sich wohl die Studentin selbst, und zwar diejenige, die gerade inmitten ihres Studiums steht, gefragt: Werde ich je eine Frau werden, wie sie mir schon als ganz junges Mädchen stets vor Augen stand? Wann ich überhaupt einmal frei werden von den Aufgaben, die sie mir die wissenschaftliche Arbeit gestellt hat, um auch einmal eine rechte Gattin und Mutter zu werden?

Ammer wieder aber können Menschen, die Gelegenheit haben, mit jungen Mädchen dieser Art, mit jungen Akademikerinnen, zusammenzukommen, feststellen, daß da in fast allen Fällen ein gleiches lebendig ist: Der Wunsch nach der Erfüllung durch die Ehe, durch das Kind. Besonders das Versteht ist wohl bei allen der entscheidende Punkt. Gleich nachher mag es wohl nur wenige, ganz klare und sichere Mädchen. Wenn man aber auch einmal hinter die andern, verdolmenstener leuchtet und sich die Mühe macht, aus näheren Gesprächen auch einmal ein nicht ausgesprochenes Wort doch herauszuhören, dann kann man wohl spüren, daß doch in allen die naturgegebenen Aufgaben ganz tief verankert sind und auch im Ansehen anerkannt werden. Mit dieser Festhaltung ist man sicherlich schon ein großes Stück weiter in der Verantwortung der Frage. Denn das Wichtigste ist doch, daß die junge Studentin selbst noch ihre natürliche Aufgabe kennt und an der sie festhält. Das ist wohl die allererste Voraussetzung.

Man aber kommt die zweite Frage: die Frage nach der praktischen Befähigung. Man soll sich doch einmal klar machen: Von welchem 6. Lebensjahr hat ein solches Mädchen aus der Schulbank gelassen, hat im besten Falle mit 19 Jahren ihr Abiturientenexamen gemacht und ist dann zur Universität gegangen. Ist ihr dabei jemals eine Stunde geblieben, die Mutter im Hause zu helfen und auch mal ein Mittagessen zu kochen? Unmöglich, wird jeder sagen, der weiß, wieviel schon allein an Schularbeiten für die Vervielfachung gefordert wird. Aber hier nun kommt die große Lebensfrage: Ist denn eine Frau, die nicht schon zu Hause geübt und zu Hause schon den ganzen Haushalt geführt hätte. Viele dieser jungen Akademikerinnen können auch außerdem und arbeiten sich mit geringen Mitteln ihre Kleider selbst. So, so schaut's aus. Und was für Frauen das? Dafür, daß sich das Natürliche immer noch durchdringt und daß die Studentin gegenüber ihrem männlichen Kollegen Arbeiten leistet, die außerhalb ihres Studiums liegen, und trotzdem der Selbsteinsicht eines Vergleiches mehr noch als die Reichere von beiden auch innerhalb ihres Studiums anerkannt wird. Und was den Umgang mit dem Säugling und dem Kleinkind angeht, so hat wohl jedes Mädchen, auch noch, das durch die Studien vertrieben, so viel natürliches Feingefühl, daß es da der richtigen Wert geben wird. Einer von den oft bewährten „Mittelstufen“ könnte ja auch hier manche Mäde im Wissen und Können ausfallen.

Wir scheinen eigentlich alle diese Fragen verständnisvoll schon und leicht beantwortet. Viel schwieriger erscheint mir die Frage, wie wird die Studentin sich als Frau, d. h. als Gefährtin des Mannes bewähren? Die Abstinenz von der Gleichzeitigkeit von Mann und Frau ist ja heute bereits wieder überholt. Gestillt! Der alte Gewohnheit vom wahren Exzentrikanismus des Mannes wird wohl doch im allgemeinen

Wohnen in möblierten Zimmern fast hatte, seiner Frau dankbar sein, wenn sie ihm ein gutes Essen vorlegt und ein hübsches, gepflegtes Heim schafft. Aber wichtiger ist noch, daß die Frau auch wirklich Zeit für ihn hat. Was nützt es ihm, daß er, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt, dort zwar ein ausgezeichnetes Mittagessen auf dem Tisch findet, dazu aber eine Frau, die abgearbeitet und müde ist, die sich nicht Zeit gelassen hat, sich mit anzusehen und die selbst dann, wenn der Mann zu Hause ist, noch mit hauswirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt ist? Da will sie Placemache einholen oder Kunden haben oder sonst etwas unternehmen, was im Endergebnis natürlich als Vordereiben für den Mann gedacht ist. Aber sie überlegt nicht, daß er sie ja schließlich nicht gehindert hat, um nun mit allerlei Zeitverlusten betrieht zu werden, sondern um eine Kameradin zu haben, die ihm angenehme Stunden bereitet. Vielleicht würde er gern späteren gehen oder irgend etwas mit seiner Frau besprechen, und sehr oft wird er denn hören: Dafür habe ich gar keine Zeit! Daß in ein Mann sich langsam von Hause fortgewöhnt, kann eigentlich nicht wundernehmen.

Die Frau muß für den Mann und die Kinder da sein. Das ist im Grunde eine Selbstverständlichkeit. Sie muß die Arbeit in einstellen, daß sie nicht in die Freizeit des Mannes fällt; wenn er zu Hause ist, soll auch die Frau

Maße haben. Etwas anderes ist, daß sie in dieser Hinsicht in immer irgendeiner Handarbeit vornehmen kann. Nähen, Stoffen, Nähen kann man sehr gut, wenn man sich dabei unterhält oder der Mann etwas vorliest. Es sind oft die gemühtlichen Abende, die auf diese Weise verbracht werden.

Frauen, die ganz im Haushalt und häuslichen Pflichten ansetzen, haben sehr oft Dämonen, die sich überhaupt nicht um das Hauswesen kümmern. Das liegt an einem großen Teil daran, daß sie die Bedrückenden waren: Die Mutter, die immer lachen oder lachen oder reimmachen mußte, ließ ihnen die Aufgabe der Hausfrau in keinem erträglichem Wert erscheinen. Sie tun dann lieber zu wenig, nur in nicht in den Fehler der Mutter zu verfallen.

Für die Sonntage soll die Frau besondere Vorkehrungen treffen. An vielen Sonntagen ist es noch immer Sitte, daß es am Sonntag ein sehr reichliches und gutes Essen gibt, das natürlich wieder die Zeit der Hausfrau besonders in Anspruch nimmt. Das ist ganz verkehrt. Zum mindesten muß die Sonntagsvorbereitung für das Sonntagsgessen am Samstag vorzurichten. Dort man das alles gemacht, so kann man sich am Sonntag gönnen, auch einmal früher aufzustehen, und hat dann einen wunderbaren, langen Sonntag wirklich Zeit für seine Kinder, ohne Gedanken und Sorgen, so daß auch die Hausfrau am Sonntag fröhlich und heiteres Gesicht hat, sich richtig ausgerichtet zu haben.

Für die Sommermonate ist die Vorarbeit noch besonders wichtig, da man dann ja gern im Freien sein möchte. Ein Sommermittag im Grünen bedeutet eine unzureichende Ernährung für die Hausfrau und sollte deshalb in das Programm der Familie als Zuerstentscheidung aufgenommen werden.

Man gebe auch, daß sich im Grunde jede Frau jetzt machen müßte, wenn sie nicht für sich selbst sorgen muß und sich bei Gelegenheit einem freundlichen Mann anvertrauen darf. Ein bißel guter Wille wird dann auch darin ein großes Tun.

Vielleicht darf man zum Schluß so ganz bescheiden auch noch ein gewisse Plus anfragen, das die Studentin ihren Geschichtsgenossen gegenüber hat: Sie wird weit mehr als diese für die Berufsfragen des Mannes ein gutes Verständnis haben und ihm mit, auch eine gute Schickin in der Arbeit sein können.

Also alles in allem sieht es doch mit der „Ehebefähigung“ der Studentin gar nicht so schwarz aus, wie es viel Leute gern behaupten.

Annaliese Zander.

Eiervorratswirtschaft schon im Frühjahr?

Viele Hausfrauen werden über diese Frage erstaunt sein, da ihnen ja zumeist nur das natere „Ei“ — „Eierprodukt“ in den Monaten März — August bekannt ist.

Erfahrungsgemäß herrscht aber im Frühjahr eine sog. „Eierkrise“, also ein Mangel an diesem wertvollen Nahrungsmittel, der die Hausfrau zu einem Nachverkauf zwingen sollte, einmal, weil sie dem Eierproduzenten, dem Bauer, keine zum notwendigen Maßstab seiner Ware bestimmt und zum anderen die Eier gerade um diese Zeit im Vollbesitz ihrer Käuferinnen sind.

Darum sollte die Parole für die Stadthausfrau lauten: Mehrere der Eier im Frühjahr die Parole des Eiergenusses durch Entlegen, das jedoch nur bis Ende April zu empfehlen ist, da im Mai die Hühner schon wieder mit Eiern befruchtet sind. Um die Gewähr für ein reichliches Angebot zu haben, ist ein vorheriges Durchdenken derselben anzuraten, eine Maßnahme, die übrigens heute jedes Volkswirt und Eiergeschäft auf Wunsch der Hausfrauen des Mannes ausführt, ganz abgesehen davon, daß die Selbstherstellung von Eier für die Hausfrau zur Verfügung stehen, unter denen ein solcher in Tafeln lampenformal sehr gute Dienste leistet. Aber nicht nur die innere, sondern auch die äußere Beschaffenheit ist für die Sauberkeit der Speiserätze von ausschlaggebender Bedeutung. Denn selbst der kleinste Nist oder Sprung in der Schale vermag nicht nur das Ei, sondern auch das Ei, sondern den gesamten Vorrat zu verderben, eben die Unsauberkeit der Schale die gesamte Konzentration in Fragen stellen kann. Zur Reinigung stehen nun verschiedene Hilfsmittel zur Verfügung und zwar das besonders wichtige der Eier mit in gewissem Ausmaß Schumann oder — ausgetrockneten Zitronensäure. Weiter kann man sie auch mit kochendem Salz abreiben, oder in eine Schüssel mit tola Lösung übermannigarmen kochendes Wasser. Zur Konservierung kann man die verschiedenen Verfahren anwenden. Außer fertig käuflichen Mitteln stehen Wasserlösungen, ferner Lorbeer, Sädäsel, Salz als „Kondensier“ Verfahren zur Verfügung, mit denen die Eier in warmem Wasser mit einer Lösung von 1 Liter Wasser, 50 Gramm Salzsäure und 2 Esslöffel Weingeist gewässert, dann an der Luft getrocknet werden müssen. Zu erweichen ist ferner noch, daß alle Eierkonserven nach Möglichkeit in einem Wasserbad von 1 Liter Wasser, 10 Gramm Salzsäure und 2 Esslöffel Weingeist gewässert, dann an der Luft getrocknet werden müssen. Zu erweichen ist ferner noch, daß alle Eierkonserven nach Möglichkeit in einem Wasserbad von 1 Liter Wasser, 10 Gramm Salzsäure und 2 Esslöffel Weingeist gewässert, dann an der Luft getrocknet werden müssen. Zu erweichen ist ferner noch, daß alle Eierkonserven nach Möglichkeit in einem Wasserbad von 1 Liter Wasser, 10 Gramm Salzsäure und 2 Esslöffel Weingeist gewässert, dann an der Luft getrocknet werden müssen.

Welches Fleischstück wählen Sie?

Beim Fleischler kann man nicht selten von jungen Hausfrauen bei der Bestellung hören: „Geben Sie mir bitte ½ oder 1 Pfd. Rind, Kalb, Hammel oder Schweinefleisch“ (also ohne nähere Bezeichnung des in Frage kommenden Fleischstücks). Das ist ein wenig verwunderlich, aber bitte nicht zu fett!

Diese Unklarheit führt dann schließlich dazu, daß die Betreffende bei der Zubereitung des Fleisches mit dem Meistal nicht zufrieden ist, da sie vielleicht ein Stück bratet, das sich nur zum Kochen eignet oder ungeeignet. Nichtsdestoweniger sind die für die man geliebte Fleischstücke vertrieben. So ist z. B. von:

Schwein zum Braten nur der Rücken, die Schweinohren oder Schmelz und die hinteren Teile, während zum Schmoren die Rippen und Hammel, und zum Kochen der Bauch, sowie die Einsätze in Frage kommen. Desgleichen auch der Schweinekopf, der zusammen mit den beiden hinteren Schenkel, sowie eine fette Schweinehälften ergibt.

Beim Rind kommen zum Braten nur das Filet, die Lende, die hohe Rippe, sowie das Hüftstück (Moosbein) in Betracht, während zum Schmoren die Wamme (Schale oder Hals) und zum Kochen die Hinterbacken, die hohen Rippen und zum Kochen der Hinterbacken, die Lende oder Vorderrippe und das Schulterstück (Wulst) am geeignetsten sind.

Vom Kalb wird zum Braten das Hinterfleisch, die Schulter (Wart), die Keule (Schlegel), die Brust (zum Braten) und das Nierenstück, zum Kochen die Brust, der Hals und die Haken verwendet.

Beim Hammel eignet sich zum Braten der Rücken (Kotelettstück), die Rippen und die Keule, dagegen zum Schmoren die Schulter (Wulst) und der Hals (zum Kochen) und endlich zum Kochen die Brust und der Bauch.

Erwähnt sei ferner, daß außer der Lunge, dem Gehirn, der Leber, dem Herz mit Lung (als Gefäßlinie bekannt), das Gefäß und die Nieren sind ihres hohen Reizes und Eigenschaften und vor allem ihrer Preiswürdigkeit wegen eine größere Bedeutung seitens der Hausfrauen wert.

Etwas zum Lachen

„Man, Lieblich, du scheinst ja großen Schrecken zu haben.“ Da er die Tante nicht zu essen gehen? — „Nein, Mutti.“ — „Auch nichts zu trinken annehmen?“ — „Nein, nicht, aber an ihrer Quanzinte hat sie mich rüden lassen.“

Schön in ihrem Schatz. Du gehst abend hat mich der Herr für seine Frau gehalten.

Er (eiferfüchtig): Was da hat er Dich wohl geschickt? — „Da er die Tante nicht zu essen gehen?“ — „Auch nichts zu trinken annehmen?“ — „Nein, nicht, aber an ihrer Quanzinte hat sie mich rüden lassen.“

Modefrübling

Hincin in den Frühling! Gern folgen wir dieser Parole, die nicht allein dem Wunsch nach Sonne und Vogelgezwirrer Erfüllung verleiht, sondern die gleichzeitig Abkehr vom alten Gewand veranlaßt. Jung und selbstbewußt vollzieht die neue Mode den Wandel und beseitigt die Spuren eines alt beherrschten Winters. Der schwere Wollmantel weicht dem leichten Paletot, der lose, über einen knappen Rock fallend, Bestandteil des Straßenbildes geworden ist. Umhüllen und Capereien am Laufkleid finden Beachtung. Nachmittagskleider aus weichen Krepstoffen oder starken Mischgeweben mit strengen Faltenlinien oder weich drapieren Aermeln und Krausenformen werden in zarten Pastellönen der Frühlingssonne stundhalten.



Mantel aus rosinfarbenem Wollkrepp mit rückwärts verlängertem Doppelcape, vorderer Schluß. Mantel aus poräsem Wollstoff. Hochgeschlossene Blusen am Ragl und den Manschetten. — Hellgestreiftes Frühjahrskleid mit abknöpfbarem Cape an weißer Weste mit Achselhöfen. — Praktisches Komplet aus braunem Wollkrepp.

